Herbst 1991

ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20-22

Herbst 1991
eine Ausstellung mit Zukunft

Auch nach 20 Jahren sind die ausländerfeindlichen Vorkommnisse im September 1991 noch immer in den Köpfen präsent – in Hoyerswerda und deutschlandweit. Bilder und Vorstellungen haben sich hier wie dort verfestigt.

Eine differenziertere Aufarbeitung ist daher an der Zeit. Einen Beitrag dazu leistet die hier gezeigte Ausstellung, die ausdrücklich als fortzuführendes Projekt zu verstehen ist. In einem ersten Schritt liegt das Augenmerk auf einer Rekonstruktion der Ereignisse anhand von Polizeiberichten und einer ersten Auswertung der lokalen Presse.

Darüber hinaus geht es um die Frage: „Was waren die Reaktionen und Folgen in der Stadt?“

Eine Ausweitung der Quellenforschung etwa durch Einbeziehung überregionaler Medien wird in die Weiterentwicklung der Ausstellung ebenso einzubeziehen sein wie die Ergebnisse der ausstehenden Forschungsarbeiten von Felix Ringel und Christoph Wowtscherk und die Erinnerungen von Zeitzeugen.

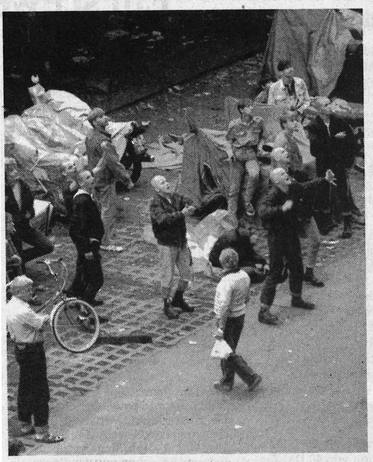
LAUSITZER PLATZ

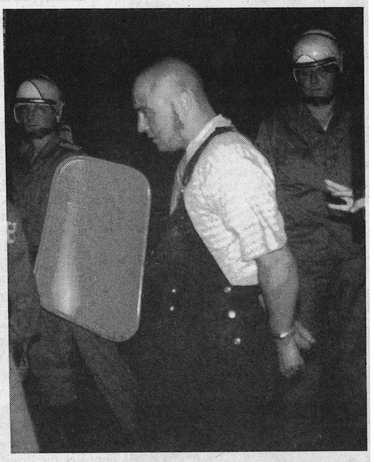
THOMAS-MÜNTZER-STR.14-17

Herbst 1991

Herbst 1991

Vorgestern in Hoyerswerda





15 aktive Skinheads und etwa 25 andere Personen provozierten am Dienstag bis in die Abendstunden schwere Auseinandersetzungen vor dem Ausländerwohnheim in Hoyerswerda, Albert-Schweitzer-Straße (Foto links). Durch die zum Einsatz gekommenen Polizeikräfte wurden zwölf Skins auf das Revier in Hoyerswerda gebracht. *Fotos: SZ/Gerd Fügert*

Ausschreitungen durch Skins am Ausländerwohnheim

Einsatz von Polizeikräften aus den Nachbarkreisen notwendig

Überfälle von Skinheads auf Ausländer sind im Freistaat Sachsen keine Seltenheit. Kaum eine Woche vergeht, ohne entsprechende Schlagzeilen in den Medien. Auch unsere Kreisstadt hat bereits ihren „festen" Platz in dieser traurigen Statistik.

Ausgangspunkt für die Ausschreitungen am Dienstag waren am späten Nachmittag Auseinandersetzungen auf dem Lausitzer Platz zwischen acht unter Alkoholeinfluß stehenden Skins, vietnamesischen Händlern und weiteren Besuchern des Marktes. Nach dem Einsatz von drei Funkstreifenwagen der Polizei zogen dann etwa 15 Skins und 25 andere Personen zum Ausländerwohnheim in der Albert-Schweitzer-Straße im WK V/E. Dort schlugen sie mit Steinen und anderen Gegenständen eine große Anzahl Fenster ein. Da sich die im Haus befindlichen Mocambiquaner und Vietnamesen dagegen wehrten und ebenfalls mit Steinen, Flaschen und anderen Gegenständen warfen, eskalierte die Situation und war von den anwesenden Polizisten aus Hoyerswerda nicht mehr zu beherrschen. Deshalb wurde Verstärkung aus den Nachbarkreisen Bautzen, Kamenz und Weißwasser angefordert, die in der Folge auch zum Einsatz kam.

Im Ergebnis der Aktion brachte die Polizei zwölf Skinheads zur Prüfung der Identität auf das Revier in Hoyerswerda. Dabei wurden ein Vollzugsbeamter sowie vier zugeführte Personen verletzt. Darüber hinaus kamen auch Unbeteiligte sowie mehrere Pkw zu Schaden. Von den zwölf Skinheads blieben drei vorläufig in Polizeigewahrsam. Gegenwärtig erfolgt die Haftprüfung durch den Staatsanwalt. Die übrigen befinden sich wieder auf freiem Fuß.

Als SZ sich gestern vormittag in der Albert-Schweitzer-Straße vor Ort umschaute, waren die Spuren der Ereignisse des Vorabends noch deutlich erkennbar. Neben unzähligen umherliegenden Glasscherben, Steinen, Büchsen und anderen Wurfgeschossen stand auch die Angst vielen Bewohnern im Gesicht geschrieben. „Die wollen heute nochmals kommen. Aber dann werden wir kämpfen und uns wehren, wenn die Polizei wieder so lange zuschaut und nichts unternimmt", so ein Vietnamese, der die Randale am Dienstag miterlebt hat. „Die Situation hier ist für die Heimbewohner sehr schwierig. Zum einen ist ihnen natürlich klar, daß viele Deutsche der Meinung sind, daß deren Arbeitsplätze durch die Ausländer gefährdet werden. Zum anderen ist es auch die Tatsache, daß die Mehrzahl der hier lebenden etwa 200 Mocambiquaner und Vietnamesen noch in diesem Jahr in ihre Heimatländer zurück muß, wo es ihnen viel schlechter als hier gehen wird, die zusätzliche Spannungen schafft. Das zu wissen, und die Auseinandersetzungen auf der Straße, überfordert viele. Dazu kommen zu wenig Möglichkeiten der sozialen Integration, so daß oft Alkohol und überlaute Musik der einzige Ausweg sind, den angestauten Frust los zu werden", erklärt Doris Pink, stellvertretende Wohnheimleiterin.

Dieser Situation steht die Heimleitung allerdings recht hilflos gegenüber, denn Möglichkeiten, regulierend einzugreifen, gibt es kaum. Damit werden aber weitere Konflikte schon vorprogrammiert.

Auch die Polizei ist in ihrer gegenwärtigen Struktur und mit dem zur Verfügung stehenden Personalbestand diesen Problemen nicht gewachsen. Und daß sich die Vollzugsbediensteten, die in Sachsen als dem einzigen Bundesland bereits seit Monaten unter dem Angestelltentarif Ost entlohnt werden, nicht mit Vehemenz in die Auseinandersetzungen stürzen und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, ist auch verständlich. Trotzdem steht die Forderung der Bürger an die Polizei, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

So bleiben viele Fragen offen. Fragen, die die Auseinandersetzung am Dienstag sicherlich nicht nur beim Beobachter provoziert hat.

Ralf Haferkorn

Zwischen 70 und 80 Fensterscheiben sowie zahlreiche Einrichtungsgegenstände wurden bei den Auseinandersetzungen zerstört.

Sächsische Zeitung vom 19.09.1991

Herbst 1991

17. September

LAUSITZER PLATZ

LAUSITZER PLATZ

17:20 Uhr
„… wörtliche und tätliche Auseinandersetzung zwischen 8 unter Alkoholeinfluss stehenden Skins und auf dem Lausitzer Platz befindlichen Händlern, wobei die vietn[amesischen] Händler sowie weitere Besucher durch die Skins belästigt bzw. tätlich angegriffen wurden.
Durch Bürger wurde die Polizei herbeigerufen, wobei drei Funkstreifen nacheinander am Lausitzer Platz eintrafen."

„Dabei hat sich die Skin-Gruppe vergrößert – Ausländer haben sich ebenfalls konzentriert."

„ Störungen wurden durch die hinzu gerufenen FSTW [Funkstreifenwagen] beseitigt. In deren Folge begab [...] sich die Gruppe Skins in Richtung Albert.Schweitzer-Str. vor das Ausländerwohnheim."

„Bisher kam es zu keinen Verletzten."

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20–22

gegen 18:15 Uhr
„… die drei FSTW [wurden] vor dem AWH [Ausländerwohnheim] an der weiteren Auflösung durch 15 aktive Skins und ca. 25 tlw. aktive Personen gehindert und eingekreist. Dabei bewarfen sie die FSTW mit Steinen und bedrohten die Polizeikräfte mit Knüppeln."

18:40 Uhr
„Menschengruppe bewegt sich in Richtung Ausländerwohnheim."

19:00 Uhr
„K-Leiter [Leiter Abteilung Kriminalpolizei] verständigt, 2 x K-Aufklärer [Aufklärer Abteilung Kriminalpolizei] …"

„… kamen Kräfte der PD [Polizeidirektion] Bautzen zum Einsatz, 2 FSTW vom PRev [Polizeirevier] BZ [Bautzen], 1 FSTW vom PRev KM [Kamenz]. LPD [Landespolizeidirektion] unterstützte mit einem FSTW der PD [Polizeidirektion] GR [Görlitz] sowie Kräften der KPI [Kriminalpolizei-inspektion] und KAST [Kriminalstelle]."

19:19 Uhr
„Menschengruppe befindet sich vor AWH auf der Schweitzerstr. Ausländer werfen Flaschen und andere Gegenstände aus dem Fenster."

„Verantwortl[iche] des AWH sowie Ausländerbehörde vor Ort, unterstützen die Herst[ellung] der Sicherheit und Ordnung."
„1 verletzter Polizist (vermutete Fraktur entpuppte sich als Prellungen). 12 Festnahmen, davon 4 leicht verletzt. Identitätsfeststellung und erste Vernehmung durch KPI erfolgt."

21:15 Uhr
„Staatsanwalt vers[tändigt]."

1991

Quellen: Polizeibericht, Lagebericht

Herbst 1991

Berichterstattung zum 17.09.1991

Herbst 1991

Weitere Randale vor Ausländerwohnheim

Hoyerswerda. Über weitere Auseinandersetzungen zwischen deutschen und ausländischen Bürgern am Abend des 18. Septembers 1991 vor dem Ausländerwohnheim auf der Albert-Schweitzer-Straße, WK V/E, informiert der Polizeirapport.

Gegen 17 Uhr versammelten sich zirka 100 Personen aus dem Stadtgebiet von Hoyerswerda vor dem Wohnheim und riefen teilweise vereinzelt und später in Gruppen **Ausländer raus**.

Gegen 18 Uhr hatte sich die Menschengruppe auf zirka 150 Bürger erhöht, wobei ständig weitere hinzukamen. Hierzu muß gesagt werden, daß es sich bei diesen Personen nicht nur um Jugendliche, sondern auch um Anwohner aus dem umliegenden Gebiet des Wohnheimes handelte, die ihren Protest gegen Ausländer mit Parolen zum Ausdruck brachten.

In der Folgezeit kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Afrikanern und Deutschen. Der konzentrierte und umsichtige Einsatz der Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen, in dem Deutsche und Ausländer voneinander getrennt wurden.

Zu einer Zuspitzung der Lage kam es gegen 18.45 Uhr, als zirka 10 bis 12 Afrikaner vom Dach des Wohnheimes Steine und Flaschen auf die Straße warfen. Dabei kam es zu leichten Verletzungen von drei namentlich bekannten deutschen Bürgern sowie zur Beschädigung eines parkenden Pkw.

Bis gegen 21 Uhr wuchs die Menschenmenge bis auf 200 bis 250 Personen an. Es kam wiederum zu Äußerungen **Ausländer raus, sonst werden wir die Aktivitäten solange fortsetzen, bis die Ausländer wirklich raus sind, oder das gesamte Haus wird angezündet.**

Nach 21 Uhr entspannte sich die Situation. Gegen 22.30 Uhr hatten alle Bürger den Ereignisort verlassen, und die sich im Wohnheim befindlichen Ausländer verhielten sich ruhig.

Durch den Leiter des Polizeieinsatzes wurde eingeschätzt, daß es sich bei der Menschenansammlung **nicht** um extremistisch eingestellte Personen gehandelt hat. Der überwiegende Teil dieser Personen kam aus der unmittelbaren Umgebung des Ausländerwohnheimes. Die Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde war ebenfalls gewährleistet. Ein Verantwortlicher des Landratsamtes war ebenfalls vor Ort und führte Gespräche mit den Bürgern.

Lausitzer Rundschau vom 20.09.1991

Herbst 1991

18. September

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20–22

17:10 Uhr
„… versammelten sich ca. 100 Jugendliche vor dem Wohnheim und riefen Losungen, die sich gegen Ausländer richteten."

gegen 18:00 Uhr
„… die Menschengruppe [hatte sich] auf ca. 150 Personen vergrößert."

„Hierbei werden 40-50 Personen als harter Kern eingeschätzt. Es kam zu Schlägereien zwischen Afrikanern und Deutschen, vermutlich provoziert durch das Auftreten der Afrikaner."

18:00 Uhr
„Auslösung Polizeialarm"

„Durch Eingreifen eingesetzter Vollzugspolizisten wurden die Auseinandersetzungen beendet und Ausländer von den Deutschen getrennt, indem sie aufgefordert wurden, in ihre Wohnungen zu gehen, was auch befolgt wurde. Das AWH [Ausländerwohnheim] wurde sofort von Polizei gesichert, so dass keine Deutschen eindringen konnten."

gegen 18.45 Uhr
„Zwischenzeitlich hatten sich […] Afrikaner auf das Dach des Wohnheims begeben …".

„Ca. 10 – 12 Afrikaner werfen vom Dach des Wohnheimes Steine und Flaschen (Molotow-Coktails) wobei es zu leichten Verletzungen von drei namentlich bekannten Personen […] sowie zur Beschädigung eines PKW kam."

„Diese Handlungen konnten durch Einschreiten der Polizei unterbunden werden. Polizisten wurden nicht verletzt."
„… 40 Kräfte aus PRev [Polizeirevier] HY [Hoyerswerda], 10 aus PRev BZ [Bautzen], KM [Kamenz], WSW [Weißwasser] und 5 Kräfte der SEK [Sondereinsatzkommando] Dresden, Kpi [Kriminalpolizeiinspektion] BZ 5 und KAST [Kriminalstelle] HY 5."
„Der Einsatz wurde geführt durch den Leiter PRev HY."

„Die zuständige Ausländerbehörde und Herr Landrat Schmitz begaben sich ebenfalls mit zum Ereignisort, um in Gesprächen mit den Bürgern die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen."

„Bürger riefen: ‚Ausländer raus, sonst werden die Aktivitäten solange fortgesetzt, bis die Ausländer raus sind […]. Ansonsten wird das Haus angezündet.'"

19:30 Uhr
Einsatz der Formation vor dem Wohnheim, um die Gruppierungen zu trennen.

bis 21:00 Uhr
„Die Menschenansammlung [wuchs] bis auf 200 Personen an …".

gegen 21:55 Uhr

„… der Landrat […] führt Diskussionen mit den verbliebenen Personen (ca. 25). Im Verlauf löst sich die Gruppe auf."

22:30 Uhr
„… alle Bürger [haben] den Ort vor dem AWH verlassen."

„Festnahmen gab es nicht."

„Auflagen an Verantwortlichen Wohnheim erteilt, dass die Bewohner Handlungen zu unterlassen haben, die als Provokation gewertet werden können."

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

1991

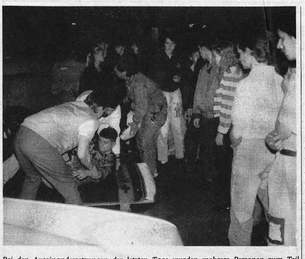
Quellen: Polizeiberichte

Herbst 1991

Sächsische Zeitung

Prisma

Losungen wie diese finden sich in der Umgebung des Ausländerwohnheimes in Hoyerswerda.
Fotos: SZ/Marion Gröning, Gerd Plägert



Bei den Auseinandersetzungen der letzten Tage wurden mehrere Personen zum Teil schwer verletzt.

Hoyerswerda: Am Tag nach der Belagerung

„Wir haben Angst, sind weder für die einen noch die anderen"

Bürger der Albert-Schweitzer-Straße beunruhigt – Polizei im Krisenmanagement

Eine Krisenberatung jagte gestern vormittag die andere auf den verschiedenen Ebenen der Polizeiführung des Landes. Landespolizeidirektor Andreas Arnold, der sich bereits am späten Donnerstagabend vor Ort ein Bild von den gewalttätigen Ausschreitungen in der Hoyerswerder Albert-Schweitzer-Straße gemacht hatte, koordinierte auch gestern persönlich die polizeilichen Maßnahmen. Denn eine Wiederholung der Ereignisse wurde angekündigt. Um dem besser als in den vergangenen Tagen begegnen zu können, zog die Polizei im Laufe des Tages drei Hundertschaften Bereitschaftspolizei, Wasserwerfer, einen Beweisaufnahmetrupp und jede Menge Kripo in der Stadt zusammen.

Bei den gewalttätigen Auseinandersetzungen am Donnerstag waren mehrere Personen verletzt worden. So mußte gestern ein Polizist mit schweren Schnittverletzungen im Gesicht, Kieferbruch und Gehirnerschütterung von Hoyerswerda zum stationären Krankenhausaufenthalt nach Cottbus gebracht werden. Schwerverletzt wurden auch zwei Mädchen. Eines von ihnen hatte ein Provokateur gepackt und vor die Polizeihunde geworfen. Das Mädchen wurde gebissen und erlitt einen Schock.

Rund um das Ausländerwohnheim, wo sich am vergangenen Abend Hunderte Bürger, angetrieben von einer Gruppe Skins, mit der Polizei eine regelrechte Straßenschlacht geliefert hatten, herrschte tagsüber gespannte Ruhe. Das Schlachtfeld war geräumt. Mocambiquaner, von denen viele unmittelbar vor ihrer Heimreise stehen, schauten durch die zerbrochenen Fensterscheiben ihrer Unterkünfte. In der Albert-Schweitzer-Schule, wenige hundert Meter entfernt, fand ein Kinderfest statt.

Die Eskalation der Gewalt hat bei den Menschen tiefe Spuren hinterlassen. „Wir haben Angst und sind deshalb weder für die einen noch die anderen", beschreibt ein Schüler der 21. Oberschule die gespaltenen Gefühle vieler seiner Mitschüler. Er gehörte zu der großen Zahl von Schaulustigen, die die Krawalle unweit der Schule beobachtet hatten. Passungslos reagiert auch ein Lehrer der Klasse: „Ich kann mir die Eskalation überhaupt nicht erklären. Auf meine Schüler einzuwirken, fällt mir sehr schwer. Früher haben wir ihnen eine bestimmte Meinung vorgesungen, jetzt können wir nur versuchen, den Jugendlichen den Humanismus nahezubringen." Eine seiner Schülerinnen hält dagegen: „Warum wird in der Zeitung eigentlich immer nur schlecht über die Skins berichtet und vergessen, was die Mocambiquaner alles auf dem Kerbholz haben?"

Die hatten vor allem wegen ihrer lautstarken Abschiedsfeier die Stimmung der Anwohner gegen sich aufgebracht. Das bestätigte gegenüber der SZ auch der stellvertretende Landrat Thomas Delling. Er zeigte sich entsetzt über das Ausmaß und die Brutalität der Ausschreitungen der vergangenen Tagen. Deutliche Kritik gegenüber dem Innenministerium äußerte Delling, da die örtliche Polizei besonders zu Beginn der Krawalle aufgrund personeller Unterbesetzung eine Eskalation nicht verhindern konnte. Bereits seit einem Jahr mahnt der Kreis Hoyerswerda eine Aufstockung der Polizeikräfte an.

Innenminister Dr. Rudolf Krause erklärte gestern vormittag unmittelbar vor der Sitzung des sächsischen Landtages, daß Hoyerswerda mit diesem Problem nicht alleine gelassen werde und verwies auf die Maßnahmen, die er bereits zwei Tage zuvor in der Aktuellen Debatte verkündet hatte. Dank einer parlamentarischen Initiative der Fraktion Bünd nis 90/Grüne beschäftigte sich das Parlament gestern (nach Redaktionsschluß dieser Seite) mit den Ereignissen in Hoyerswerda. In einer Presseerklärung bat Bündnis 90/Grüne „alle Menschen guten Willens, die sich zu einer kultivierten Gesellschaft bekennen, offen ihre Stimme zu erheben für den friedlichen Umgang von Deutschen und Ausländern". Jede Verharmlosung rechtsradikaler, fremdenfeindlicher Übergriffe müsse ein Ende haben.

Daß der in der jüngsten Vergangenheit verstärkt zu Tage getretene Konflikt im Zusammenleben zwischen Deutschen und Ausländern nicht durch behördliche Entscheidungen zu lösen ist, weiß Thomas Delling nur zu gut. „Wir stehen hier politisch auf einem sehr schmalen Grat. Wir können die randalierenden Menschen nicht gewähren lassen, müssen aber andererseits auch bessere Möglichkeiten schaffen für die Unterbringung ausländischer Bürger." Sozialdemokrat Delling, der eine Änderung des Grundgesetzparagraphen 16 befürwortet, mahnt vor allem den Handlungsbedarf des Bundes an. Im Landkreis will er versuchen, den Konflikt in Zukunft durch Verlagerung der Ausländerheime zu entschärfen.

Bis in den dritten Stock hinauf wurden sämtliche Fensterscheiben des Wohnheimes zerstört.

Viele beobachteten die Ereignisse wie ein Schauspiel.

Den ganzen Tag über versuchen gestern Mitarbeiter der Sonderkommission Rechtsextremismus (Soko Rex) die 49 Randalierer, die am Donnerstag abend von der Polizei festgenommen wurden, zu handeln. Es handelt sich fast ausschließlich um junge Leute der Jahrgänge 1969 bis 1978 aus dem Landkreis Hoyerswerda. Ein Staatsanwalt war jedoch nach Angaben der Polizei trotz Anforderung bis gestern nachmittag nicht am Ort. So spricht es wohl kaum für das Funktionieren des Rechtsstaates, daß bis gestern nachmittag alle 49 Randalierer wieder auf freiem Fuß waren – gerade rechtzeitig, um sich an der unweit des Ausländerheimes gelegenen Kaufhalle einen zweifelhaften Mut für neue Untaten anzutrinken.

Die wurden bereits angekündigt. So rechnet die Polizei vor allem am heutigen Sonnabend mit weiteren Ausschreitungen. Wie ein Polizeisprecher mitteilte, sollen dazu auch gewalttätige Skins aus anderen Städten anreisen.

Holger Ostermeyer/Thomas Schade

Sächsische Zeitung vom 21.09.1991

Die Auseinandersetzungen zwischen Ausländern und Rechtsextremen in Hoyerswerda hielten auch am Wochenende an. Durch massive Polizeieinsätze wurde versucht, Gewalt zu unterbinden, was aber nur teilweise gelang.
Foto: SZ/Gerd Plägert

Ein Tag in Hoyerswerda

Auch politisches Zögern führt zur Gewalt

Hoyerswerda: Zwischen den anonymen Neubau-Blöcken der 70 000-Einwohner-Stadt auf der Albert-Schweitzer-Straße am Sonnabendmittag: Tränen und Blumen für die Mosambikaner, die aus Angst und Sorge um ihre Sicherheit Sachsen und Deutschland verlassen. An den Busen, die die knapp 60 Afrikaner besteigen, stehen Freunde und Passanten. Eine Frau mit gelben Rosen in der Hand spricht aus, was viele Anwesende in diesem Moment denken. „Es ist eine Schande, daß so etwas passiert ist. Und noch trauriger bin ich über die Reaktion vieler Mitbürger. Statt Solidarität Passivität."

Stunden später in einem anderen Stadtteil. Das Asylantes-Heim auf der Thomas-Müntzer-Straße wird von knapp 100 Jugendlichen belagert. Die Anzahl der Schaulustigen liegt wesentlich höher. Flaschen werden aus der Randalierergruppe geworfen und rechtsextremistische Parolen gegrölt. Als die Polizei die Straße räumen will, kommt ein Ruf von einem Zuschauer: Aus dem Wohnzimmerfenster gebeugt, fordert er: „Ihr Polizei-Bullen – geht nach Hause." Zwei Etagen höher wird Beifall geklatscht: „Wir sind doch alles Deutsche!"

Polizeihauptkommissar Ulrich Bormann, Leiter der Einsatzgruppe, kann in einem SZ-Gespräch zur die Lage der Polizei bekagen: „Unsere Leute sind seit Tagen im Einsatz. Während aber die Polizei schweigen, eskaliert die Situation." Kritik gegen das teilweise sehr harte Vorgehen der Polizisten erklärt er mit der psychischen Belastung der Einsatzkräfte. „In den ersten Tagen der Auseinandersetzung wurde ein Kollege schwer verletzt. Logisch, daß dann bei weiterer Gewalt gegen die Polizei der Rechtsrahmen ausgeschöpft wird. Eventuelle Übergriffe in der Hektik auf der Straße sind aber unpeweilt."

Seit Dienstag vergangener Woche müssen die eilig herbeigerufenen Polizeikräfte aus Bautzen und Leipzig täglich für Ruhe und Ordnung auf den Straßen von Hoyerswerda sorgen. Anfangs wurden sie noch von Landrat Wolfgang Schmitz und Pfarrer Joseph Hoffmann unterstützt, die aufgeregten Gemüter auf beiden Seiten zu beruhigen. Die eigentliche Zusammenarbeit mit den Behörden der Stadt läuft aber so. Bis zum Sonnabend war der Polizei-Einsatzleitung zu amtierenden Bürgermeisters bekannt – da gingen die Auseinandersetzungen bereits in den fünften Tag! Selbst der Kreistagsdirekt wurde zur durch Freweliige aus Bautzen gesichert.

Am Abend sprach dann doch der stellvertretende Bürgermeister, Klaus Naumann, vor der Menschenmenge, die sich dieemal zwischen Müntzer- und Herrmannstraße versammelt hatte. Seiner Aufforderung zum Auseinandergehen und zum Fair Play zu den ausländischen Mitbürgern folgte aber ein regelrechter Flaschen-Hagel. Im Schutz der Polizeiwagen erklärte er darauf: „Hoyerswerda allein bekommt das Problem nicht mehr in den Griff." Eine für den gleichen Tag angesetzte Krisensitzung von Polizei und Stadtverwaltung erbrachte aber zur eine allgemeine Nachrichtensperre. Vor Ort schauten sich der Hoyerswerdaer Bürgermeister und ein Beauftragter der Landesregierung kurz um und gingen – ohne eine offizielle Stellungnahme.

Die Ausländerbeauftragte des Kreises und Superintendent Vogel versuchten dagegen mit einem von der Freiwilligen Feuerwehr gesteuerten Lkw die Kinder aus dem Asylheim in Sicherheit zu bringen. Doch plötzlich werden von einem Moped aus Knaller geworfen. Die Reaktion der Ausländer zeigte deutlich ihre Anspannung. Sofort sperrten sie die Straße mit Müllcontainern ab, warfen Gegenstände auf vermeintliche Angreifer und sammelten Steine zur Verteidigung. Ein Schild wurde gemalt: „Wir wollen nach Weendeutschland!"

Es folgten die gewohnten Bilder. Sachsextreme gegen Ausländer – umringt von zuschauenden Passanten. Die Bedende Frage einer älteren Frau aus dem nebeliegenden Altenheim blieb unbeachtet: „Wohin soll das zur führen?" Die Polizei konnte weit nach Mitternacht lediglich konstatieren: Wieder mehrere vorläufige Festnahmen, einige Verletzte und hoher Sachschaden ...

Gunnar Saft/Holger Ostermeyer

Sächsische Zeitung vom 23.09.1991

Herbst 1991

IM BLICKPUNKT

Erste Feuerbälle am Ausländerheim

Dritter Tag der haßgeladenen Ausländerfeindlichkeit

Hoyerswerda (MK). Die Chronistenpflicht gebietet die Berichterstattung, auch wenn sich Ekel meldet. Nun schon den dritten Nachmittag und Abend, am Donnerstag fast bis Mitternacht, spielen sich unglaubliche Szenen vor, hinter und im Hochhaus Albert-Schweitzer-Straße, dem Ausländerwohnheim, ab.

Waren es am Dienstag nur ein paar Skinheads und eine kleinere Gruppe radikalisierter Bürger, die aus nichtigem Anlaß ihrem Ausländerhaß, der seit langem auch in Hoyerswerda zu beobachten ist, austobten, war es am Donnerstag schon eine erhebliche Tätergruppe, die erneut erst verbal, dann tätlich das Wohnheim und damit die ausländischen Bürger angriff.

Zu übersehen war ein Fakt nicht – es sind nicht nur Hoyerswerdaer Rechtsradikale, schon tauchen Glatzen aus der Szene Sachsens auf, auch ein Kennzeichen aus einem Altbundesland wurde gesehen, und der Fahrer des Pkw „mischte" mit. Und ein zweiter Fakt: Trotz Bedrohung, haßgeladener Wortwechsel von seiten der Provokateure erheben auch Einwohner des betroffenen Wohngebietes ihre Stimme, protestieren inzwischen gegen die Randale, die Entmenschlichung einer grundsätzlichen Frage des Menschenrechts.

Die Polizei, auch am Donnerstag abend wieder aus allen umliegenden Städten und Revieren im Einsatz, griff ein, beruhigte die Lage, verhinderte Schlimmeres. Wie schon haßerfüllt angekündigt, am Dienstag, flogen erste Molotowcocktails, Polizisten trugen Brandflaschen und einen Benzintank aus den Hauseingängen. Eingeschlagene Fenster stürzten herab, jeder Angriff provozierte Gegenwehr.

Wird sich der Staat der Gewalt einer kleinen Gruppe beugen? Wo ist der alles beendende Polizeieinsatz. Sachsen, im Herzen Europas, und Hoyerswerda gehört dazu, wird mit Schande bedeckt.

Lausitzer Rundschau vom 21.09.1991

Herbst 1991

19. September

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20-22

gegen 16:15 Uhr
„… ca. 30 Jugendliche [versammelten sich] vor dem AWH [Ausländerwohnheim].“

17:37 Uhr
„Ca. 200 […] Personen vor dem Heim versammelt, bisher keine Handlungen von diesen, 30 Personen davon als harter Kern bekannt.“

gegen 17:45 Uhr
„… durch Vollzugsbeamte [wurde] festgestellt, daß aus einem am Dienstag beschädigten PKW Trabant der Tank heraus gerissen wurde. Der Inhalt des Tanks wurde zum Füllen von Flaschen [verwendet], die als Molotowcocktails benutzt werden sollten. Teile konnten sichergestellt werden. Daraufhin sind die Bereitschaftszüge ausgerückt. Der Eingang zum AWH wurde beidseitig durch die Einsatzkräfte abgesperrt.“

„In der Folge wurden Molotowcocktails in den abgesicherten Raum vom Dach des AWH sowie von Personen, die sich auf der Straße befanden, geworfen.“

18:20 Uhr
„Ansammlung hat sich auf 300 Personen erhöht“.
„Festlegung: 20 Personen heraustrennen und zur Dienststelle bringen.“

19:45 Uhr
„Zur Zeit keine verletzten Polizisten bekannt, Aussage zu verletzten Bürgern nicht möglich, gegenwärtig 108 Kräfte im Einsatz.“
„12 Zuführungen, es wurden Ketten, Molotowcocktails und Schlaggegenstände sichergestellt. Videotrupp am Ort. Die eingesetzten Kräfte am Ort reichen nicht aus. Fordere Zug mit Sonderausrüstung an, da ca. 500 Personen den Polizeikräften entgegen wirken und Brandflaschen geworfen werden.“

20:49 Uhr
"Weitere Eskalation am Ort – z. Zt. 17 Zuführungen zur Dienststelle – Personen richten sich verstärkt gegen polizeiliche Handlungen – Es kommt zum Abwerfen von Brandflaschen von Gebäuden.“

21:19 Uhr
„Lage wird durch unsere Kräfte beherrscht […] – 23 Verbringungen.“

23:52 Uhr
„Lage befindet sich unter polizeilicher Kontrolle, gegenwärtig wird die Nachsicherung durchgeführt, da eine größere Anzahl von Schaulustigen noch am Ort ist. Weitere Störungen sind am Freitag und am Sonnabend zu erwarten, woraus sich eine Umunterstellung von Kräften zur PD [Polizeidirektion] Bautzen ergibt.“

02:29 Uhr
„Lage in Hoyerswerda beruhigt.“

„Informationen lassen den Schluss zu, dass diese Aktionen in allen folgenden Tagen fortgesetzt werden, wobei am Sonnabend, den 21.09.91 ein Höhepunkt der Aktionen geplant ist. Zugleich wurde durch Beobachtungen der Einsatzkräfte der Verdacht erhärtet, dass die Aktionen gegen Polizeikräfte geplant und gesteuert wurden.“

„Namentlich nicht bekannte verletzte Personen:
3 Mal stationär: 1 Polizist, 1 weibliche Person mit Schock,
1 weibliche Person mit Hundebiss,
14 Mal ambulant behandelte Personen.“

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

1991

Quellen: Polizeibericht, Lagebericht, Lagefilm

Herbst 1991

Sächsische Zeitung Prisma

Losungen wie diese finden sich in der Umgebung des Ausländerwohnheimes in Hoyerswerda.
Fotos: SZ/Marion Gröning, Gerd Flügert

Bei den Auseinandersetzungen der letzten Tage wurden mehrere Personen zum Teil schwer verletzt.

Hoyerswerda: Am Tag nach der Belagerung

„Wir haben Angst, sind weder für die einen noch die anderen"

Bürger der Albert-Schweitzer-Straße beunruhigt – Polizei im Krisenmanagement

Eine Krisenberatung jagte gestern vormittag die andere auf den verschiedenen Ebenen der Polizeiführung des Landes. Landespolizeidirektor Andreas Arnold, der sich bereits am späten Donnerstag abend vor Ort ein Bild von den gewalttätigen Ausschreitungen in der Hoyerswerdaer Albert-Schweitzer-Straße gemacht hatte, koordinierte auch gestern persönlich die polizeilichen Maßnahmen. Denn eine Wiederholung der Ereignisse wurde angekündigt. Um dem besser als in den vergangenen Tagen begegnen zu können, zog die Polizei im Laufe des Tages drei Hundertschaften Bereitschaftspolizei, Wasserwerfer, einen Beweisaufnahmetrupp und jede Menge Kripo in der Stadt zusammen.

Bei den gewalttätigen Auseinandersetzungen am Donnerstag waren mehrere Personen verletzt worden. So mußte gestern ein Polizist mit schweren Schnittverletzungen im Gesicht, Kieferbruch und Gehirnerschütterung von Hoyerswerda zum stationären Krankenhausaufenthalt nach Cottbus gebracht werden. Schwerverletzt wurden auch zwei Mädchen. Eines von ihnen hatte ein Provokateur gepackt und vor die Polizeihunde geworfen. Das Mädchen wurde gebissen und erlitt einen Schock.

Rund um das Ausländerwohnheim, wo sich am vergangenen Abend Hunderte Bürger, angetrieben von einer Gruppe Skins, mit der Polizei eine regelrechte Straßenschlacht geliefert hatten, herrschte tagsüber gespannte Ruhe. Das Schlachtfeld war geräumt. Mocambiquaner, von denen viele unmittelbar vor ihrer Heimreise stehen, schauten durch die zerbrochenen Fensterscheiben ihrer Unterkünfte. In der Albert-Schweitzer-Schule, wenige hundert Meter entfernt, fand ein Kinderfest statt.

Die Eskalation der Gewalt hat bei den Menschen tiefe Spuren hinterlassen. „Wir haben Angst und sind deshalb weder für die einen noch die anderen", beschreibt ein Schüler der 21. Oberschule die gespaltenen Gefühle vieler seiner Mitschüler. Er gehörte zu der großen Zahl von Schaulustigen, die die Krawalle unweit der Schule beobachtet hatten. Passungslos reagiert auch ein Lehrer der Klasse: „Ich kann mir die Eskalation überhaupt nicht erklären. Auf meine Schüler einzuwirken, fällt mir sehr schwer. Früher haben wir ihnen eine bestimmte Meinung vorgesungen, jetzt können wir nur versuchen, den Jugendlichen den Humanismus nahezubringen." Eine seiner Schülerinnen hält dagegen: „Warum wird in der Zeitung eigentlich immer nur schlecht über die Skins berichtet und vergessen, was die Mocambiquaner alles auf dem Kerbholz haben?"

Die hatten vor allem wegen ihrer lautstarken Abschiedsfeier die Stimmung der Anwohner gegen sich aufgebracht. Das bestätigte gegenüber der SZ auch der stellvertretende Landrat Thomas Delling. Er zeigte sich entsetzt über das Ausmaß und die Brutalität der Ausschreitungen der vergangenen Tagen. Deutliche Kritik gegenüber dem Innenministerium äußerte Delling, da die örtliche Polizei besonders zu Beginn der Krawalle aufgrund personeller Unterbesetzung eine Eskalation nicht verhindern konnte. Bereits seit einem Jahr mahnt der Kreis Hoyerswerda eine Aufstockung der Polizeikräfte an.

Innenminister Dr. Rudolf Krause erklärte gestern vormittag unmittelbar vor der Sitzung des sächsischen Landtages, daß Hoyerswerda mit diesem Problem nicht alleine gelassen werde und verwies auf die Maßnahmen, die er bereits zwei Tage zuvor in der Aktuellen Debatte verkündet hatte. Dank einer parlamentarischen Initiative der Fraktion Bünd nis 90/Grüne beschäftigte sich das Parlament gestern (nach Redaktionsschluß dieser Seite) mit den Ereignissen in Hoyerswerda. In einer Pressererklärung bat Bündnis 90/Grüne „alle Menschen guten Willens, die sich zu einer kultivierten Gesellschaft bekennen, offen ihre Stimme zu erheben für den friedlichen Umgang von Deutschen und Ausländern". Jede Verharmlosung rechtsradikaler, fremdenfeindlicher Übergriffe müsse ein Ende haben.

Daß der in der jüngsten Vergangenheit verstärkt zu Tage getretene Konflikt im Zusammenleben zwischen Deutschen und Ausländern nicht durch behördliche Entscheidungen zu lösen ist, weiß Thomas Delling nur zu gut. „Wir stehen hier politisch auf einem sehr schmalen Grat. Wir können die randalierenden Menschen nicht gewähren lassen, müssen aber andererseits auch bessere Möglichkeiten schaffen für die Unterbringung ausländischer Bürger." Sozialdemokrat Delling, der eine Änderung des Grundgesetzparagraphen 16 befürwortet, mahnt vor allem den Handlungsbedarf des Bundes an. Im Landkreis will er versuchen, den Konflikt in Zukunft durch Verlagerung der Ausländerheime zu entschärfen.

Den ganzen Tag über vernahmen gestern Mitarbeiter der Sonderkommission Rechtextremismus (Soko Rex) die 49 Randalierer, die am Donnerstag abend von der Polizei festgenommen wurden. Es handelt sich fast ausschließlich um junge Leute der Jahrgänge 1969 bis 1978 aus dem Landkreis Hoyerswerda. Ein Staatsanwalt war jedoch nach Angaben der Polizei trotz Anforderung bis gestern nachmittag nicht am Ort. So spricht es wohl kaum für das Funktionieren des Rechtsstaates, daß bis gestern nachmittag alle 49 Randalierer wieder auf freiem Fuß waren – gerade rechtzeitig, um sich an der unweit des Ausländerheimes gelegenen Kauthalle einen zweifelhaften Mut für neue Untaten anzutrinken.

Die wurden bereits angekündigt. So rechnet die Polizei vor allem am heutigen Sonnabend mit weiteren Ausschreitungen. Wie ein Polizeisprecher mitteilte, sollen dazu auch gewalttätige Skins aus anderen Städten anreisen.

Holger Ostermeyer/Thomas Schade

Bis in den dritten Stock hinauf wurden sämtliche Fensterscheiben des Wohnheimes zerstört.

Viele beobachteten die Ereignisse wie ein Schauspiel.

Sächsische Zeitung vom 23.09.1991

Die Auseinandersetzungen zwischen Ausländern und Rechtsextremen in Hoyerswerda hielten auch am Wochenende an. Durch massive Polizeieinsätze wurde versucht, Gewalt zu unterbinden, was aber nur teilweise gelang. *Foto: SZ/Gerd Flügert*

Ein Tag in Hoyerswerda

Auch politisches Zögern führt zur Gewalt

Hoyerswerda: Zwischen den anonymen Neubau-Blöcken der 70 000-Einwohner-Stadt auf der Albert-Schweitzer-Straße am Sonnabendmittag: Trümmer und Blumen für die Mosambikaner, die aus Angst und Sorge um ihre Sicherheit Sachsen und Deutschland verlassen. An den Busen, die die knapp 60 Afrikaner besteigen, stehen Freunde und Passanten. Eine Frau mit gelbem Kopftuch in der Hand spricht aus, was viele Anwesende in diesem Moment denken. „Es ist eine Schande, daß so etwas passiert ist. Und auch trauriger bin ich über die Reaktion vieler Mitbürger. Statt Solidarität Passivität."

Stunden später in einem anderen Stadtteil. Das Asylanten-Heim auf der Thomas-Münzer-Straße wird von knapp 100 Jugendlichen belagert. Die Anzahl der Schaulustigen liegt wesentlich höher. Flaschen werden aus der Randalierergruppe geworfen und rechtsextremistische Parolen gegrölt. Als die Polizei die Straße räumen will, kommt ein Ruf von einem Zuschauer. Aus dem Wohnzimmerfenster gebeugt, fordert er: „Ihr Polizei-Bullen – geht nach Hause." Zwei Etagen höher wird Beifall geklatscht: „Wir sind doch alles Deutsche!"

Polizeihauptkommissar Ulrich Bormann, Leiter der Einsatzgruppe, kann in einem SZ-Gespräch nur die Lage der Polizei beklagen: „Unsere Leute sind seit Tagen im Einsatz. Während die Politiker schweigen, eskaliert die Situation." Kritik gegen das teilweise sehr harte Vorgehen der Polizisten erzählt er mit der psychischen Belastung der Einsatzkräfte. „In den ersten Tagen der Auseinandersetzung wurde ein Kollege schwer verletzt. Logisch, daß dann bei weiterer Gewalt gegen die Polizei der nechtsnahmen ausgeschöpft wird. Eventuelle Übergriffe in der Hektik auf der Straße sind aber ungewollt."

Seit Dienstag vergangener Woche müssen die völlig herbeigeredeten Polizeikräfte aus Bautzen und Leipzig täglich für Ruhe und Ordnung auf den Straßen von Hoyerswerda sorgen. Anfangs wurden sie noch von Landrat Wolfgang Schmitz und Pfarrer Joseph Hoffmann unterstützt, die aufgeregten Gemüter auf beiden Seiten zu beruhigen. Die eigentliche Zusammenarbeit mit den Behörden der Stadt läuft aber so: Bis zum Sonnabend war der Polizei-Einsatzleitung in Hoyerswerda nicht einmal der Name des amtierenden Bürgermeisters bekannt – da gaben die Auseinandersetzungen bereits in den fünften Tag! Selbst der Rettungsdienst wurde nur durch Prewellige aus Bautzen gesichert.

Am Abend sprach dann doch der stellvertretende Bürgermeister, Klaus Naumann, vor der Menschenmenge, die sich diesmal zwischen Münzter- und Hermannstraße versammelt hatte. Seiner Aufforderung zum Auseinandergehen und zum Fair Play zu den ausländischen Mitbürgern folgte aber ein regelrechter Flaschen-Hagel. Im Schutz der Polizeiwagen erklärte er daraufhin: „Hoyerswerda allein bekommt das Problem nicht mehr in den Griff." Eine für den gleichen Tag angesetzte Krisensitzung von Polizei und Stadtverwaltung erbrachte aber nur eine allgemeine Nachrichtensperre. Vor Ort schwatzen sich der Hoyerswerdaer Bürgermeister und ein Beauftragter der Landesregierung kurz um und gingen – ohne eine offizielle Stellungsnahme.

Die Ausländerbeauftragte des Kreises und Superintendent Vogel versuchten dagegen mit einem von der Freiwilligen Feuerwehr gerettetem Lkw die Kinder aus dem Asylheim in Sicherheit zu bringen. Doch plötzlich wurden von einem Moped aus Knaller geworfen. Die Reaktion der Ausländer zeigte deutlich ihre Anspannung. Sofort zerrten sie die Grate mit Mülleontainern ab, warfen Gegenstände auf vermeintliche Angreifer und sammelten Steine zur Verteidigung.

Schlußendlich wurde gerufen: „Wir wollen Wiedergutmachung!"

Es folgten die gewohnten Bilder: Rachenatmen gegenüber Ausländer – umringt von zuschauenden Passanten. Die Rhetorische Frage einer älteren Frau: aus dem nahelegenden Altenheim blieb unbeachtet: „Wohin soll das zur Führen?" Die Polizei konnte weit nach Mitternacht lediglich konstatieren: Wieder zerstörte vorläufige Pentnahmen, einige Verletzte und hoher Sachschaden.

Gunnar Saft/Holger Ostermeyer

Sächsische Zeitung vom 21/22.09.1991

picture-alliance/dpa/Thomas Lehmann

20. September

LANDRATSAMT HOYERSWERDA

gegen 12:00 Uhr
„… eine Krisensitzung [hat] beim Landrat des Landkreises Hoyerswerda stattgefunden."
„In den kommenden Tagen ist mit weiteren, sich erheblich verstärkenden Aktionen zu rechnen. Deshalb ist eine schnellstmögliche Klärung des Sachverhalts und politisch Verantwortlicher zu erreichen und das Gespräch mit den Bürgern zu suchen."
„Es bestehen einheitliche Auffassungen dazu, dass eine endgültige Problemlösung nur durch Ausreise der Ausländer geschaffen werden kann. Vollzugspolizeiliche Maßnahmen können nur unmittelbare Wirkungen eingrenzen und akute Gefahren abwehren."

„Die übergroße Mehrheit der […] Anwohner im unmittelbaren Umfeld des AWH [Ausländerwohnheimes] sie[ht] in den Handlungen der Störer eine Unterstützung ihrer eigenen Ziele zur Erzwingung einer Ausreise der Ausländer und erklärt sich folgerichtig mit ihren Gewalttätigkeiten sehr intensiv solidarisch. Die polizeilichen Handlungen werden dagegen strikt abgelehnt."

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20–22

gegen 17:25 Uhr
„… vor dem AWH [versammelten sich] ca. 12 Jugendliche."

gegen 17:40 Uhr
„… durch diese Gruppierung [wurden] Fensterscheiben des AWH durch Werfen von Steinen und anderen Gegenständen zerstört."

gegen 18: 00 Uhr
„… 3 Züge [von Polizisten wurden] zur Beseitigung der Störung unter Räumung des Geländes vor dem AWH eingesetzt. Nach Eintreffen der Kräfte löste sich die Gruppierung unmittelbar vor dem AWH auf, so dass ein Einschreiten nicht erforderlich war."

gegen 19:40 Uhr
„… auf dem Parkplatz ca. 50 Meter vom AWH entfernt [versammelten sich] ca. 15 Störer. Durch sofortigen Kräfteeinsatz wurde die Störung beseitigt."

gegen 20:10 Uhr
„…. eine Kräftereduzierung wurde vor dem AWH vorgenommen"

gegen 20:25 Uhr
„… es [kam] noch einmal zur Verstärkung der Gruppierung vor dem AWH […]. Durch einzelne Störer wurden Molotow-Cocktails und Steine in die genannte Richtung geworfen."

bis gegen 21:05 Uhr
„Die Anzahl der Störer einschließlich Schaulustiger wuchs […] wieder auf 120 Personen an."

„Im Ergebnis der Räumung vor dem AWH wurden 3 Zuführungen zum Polizeirevier getätigt."

gegen 22:50 Uhr
„Nach Feststellung der Identität wurden genannte Personen […] aus dem PREv [Polizeirevier] entlassen."

1991

20. September

THOMAS-MÜNTZER-STR.

ASYLBEWERBERHEIM, THOMAS-MÜNTZER-STR. 14–17

gegen 22:45 Uhr
„… durch Aufklärungskräfte [wurde] bekannt, dass sich ca. 14 Jugendliche, skintypisch bekleidet, in Richtung ABH [Asylbewerberheim], Th.-Müntzer-Str., bewegen."

gegen 23:00 Uhr
„… vor dem ABH [halten sich] ca. 40 Personen der Skinhead-Szene auf[…] und [werfen] am genannten Objekt Scheiben ein …".

gegen 23:15 Uhr
„Einsatz des Reservezuges sowie einer Eingreifgruppe von 25 Kräften zum Objekt Asylberwerberheim."

gegen 00:05 Uhr
„… die Lage am ABH [eskalierte] durch aktives Handeln von 3 Gruppen der Skinheads in der Schill- sowie in der Müntzer-Straße."

gegen 00:10 Uhr
„Einsatz eines weiteren Zuges zur Unterstützung der Maßnahmen am Asylbewerberheim."

„Zum gleichen Zeitpunkt traten ca. 70 ausländische Bürger vor das ABH und forderten die Verbringung nach Berlin."

gegen 01:10 Uhr
„Diese genannten Personen zogen sich in das ABH zurück."

„Zur gleichen Zeit löste sich die Gruppierung der Skinszene vor dem ABH auf."

01:40 Uhr
„Beendigung des Einsatzes".

für den 21.09.1991, 15: 00 Uhr
„… zu Aufklärungsmaßnahmen der Polizeihubschrauber […] angefordert."

Quelle: Polizeibericht

picture-alliance/dpa/Thomas Lehmann

21. September

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20–22

13:50 Uhr
„2 KOM [Kraftomnibusse] mit ca. 60 ausl[ändischen] Bürgern/AWH [Ausländerwohnheim] Schweitzerstr. [haben] zw[ecks] ordnungsgemäßer Rückführung Ort verlassen – Maßnahmen waren vom Ordnungsamt eingeleitet worden."

THOMAS-MÜNTZER-STR.

ASYLBEWERBERHEIM, THOMAS-MÜNTZER-STR. 14–17

15:00 Uhr
„Asylanten blockieren mit Containern zum Zwecke des Selbstschutzes Eingänge des Asylantenheimes – Information durch Ausländerbeauftragte."

„Daraufhin versammelte sich eine Menge von schaulustigen Personen. Durch den Einsatz eines Bereitschaftszuges von Chemnitz wurde die Lage gewaltlos bereinigt. Der Zug verblieb zur Raumsicherung vor Ort. Die verbliebenen Schaulustigen wurden in den darauffolgenden zwei Stunden zunehmend von Störern durchsetzt …".

„Anruf LPD [Landespolizeidirektion] DD [Dresden] – Mitteilung: In den Nachmittagsstunden Landung eines Hubschraubers auf dem Flugplatz Nardt mit dem Stv. [Stellvertreter] des Innenministers und dem Staatssekretär Modula."

gegen 17.00 Uhr
„[Die Gruppe] von Störern […] [belief] sich auf eine Anzahl von 30 Personen".

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20–22

17:20 Uhr
„Ca. 50 Jugendliche (18 – 20 Jahre) vor dem Eingang des AWH mit Alkohol trinken beschäftigt, waren augenscheinlich in den letzten Tagen schon dabei. Bisher keine Handlungen."

17:30 Uhr
„A.-Schweitzer-Straße […] ca. 120 – 160 Jugendliche und Kinder anwesend."

17:40 Uhr
„Ausländerwohnheim: Zerstörung Fensterscheiben durch Werfen von Steinen und anderen Gegenständen."

THOMAS-MÜNTZER-STR.

ASYLBEWERBERHEIM, THOMAS-MÜNTZER-STR. 14–17

gegen 18:45 Uhr
„… die Lage [eskalierte] durch Auftreten von vermummten, angetrunkenen Personen."

gegen 19:00 Uhr
„… durch Ermittlungsbeamte [wurde] bekannt, dass einzelne Asylanten das Dach des ABH [Asylbewerberheim] besteigen, mit der Absicht des Werfens von Wurfgeschossen und anderen Gegenständen. Durch Einsatz von MEK [Mobiles Einsatzkommando] und SEK [Spezialeinsatzkommando] wurde die Lage […] gewaltlos bereinigt."

21. September

ALBERT-SCHWEITZER-STR.

AUSLÄNDERWOHNHEIM, ALBERT-SCHWEITZER-STR. 20–22

21:25 Uhr
„[Zivilaufklärung] meldet kein Begängnis Schweitzer Str.“

THOMAS-MÜNTZER-STR.

ASYLBEWERBERHEIM, THOMAS-MÜNTZER-STR. 14–17

22:05 Uhr
„Müntzerstr./Schillstr. Verhalten der Menschenmenge ruhig.“

23:03 Uhr
„Ca. 40 Personen werden vor Asylantenheim aktiv, werfen Scheiben ein. Personen sind den Skins zuzuordnen.“

01:10 Uhr
„Die vor dem Asylantenheim befindlichen Ausländer haben sich zurückgezogen.“

„Im Verlaufe des Gesamteinsatzes wurden 16 Beibringungen realisiert. Bei der Durchsetzung der Maßnahmen wurden 5 Störer und ein Reporter durch eigene Schuld verletzt; keine verletzten Einsatzkräfte.“

„4 Personen wurden festgenommen. Diese stammen aus Hoyerswerda, Weißkollm, Burghammer und Dresden.“

Quellen: Polizeibericht, Lagefilm

picture-alliance/dpa/Rainer weißflog

22. September

„Am heutigen Tage kam es zu weiteren Eskalationen mit der Anreise von
- Anhängern der rechten Szene aus Berlin-Kreuzberg, ca. 70 PKW und 10 K[raft]räder
- Sowie von 100 Personen der autonomen Szene".

13:20 Uhr
„… für die gesamte Schutzpolizei des Freistaats Sachsen sowie Spezialkräfte (SEK [Spezialeinsatzkommando], MEK [Mobiles Einsatzkommando]) und die Bereitschaftspolizei [wurde] ausgelöst."

THOMAS-MÜNTZER-STR.

ASYLBEWERBERHEIM, THOMAS-MÜNTZER-STR. 14–17

gegen 14:30 Uhr
„… ca. 70 PKW mit Berliner Kennzeichen [bewegten sich] in Richtung ABH [Asylbewerberheim] Hoyerswerda. […] Hinweis auf Berliner Skinheads".

gegen 15:00 Uhr
„… vor dem ABH [kam es] zur Ansammlung von
- ca. 300 Personen, von denen keine Störungen ausgingen. Dabei handelte es sich zum großen Teil um Vertreter der ‚Liga für Menschenrechte'
- Gruppierungen der linken Szene in Stärke von ca. 100 Personen, ausgerüstet mit Stahlruten und anderen Waffen
- sowie auch rechtsgerichteten Kräfte …".

„Dadurch eskalierte die Lage und es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Störern."

16:00 Uhr
„Eine durch die ‚Liga für Menschenrechte' für [diese Uhrzeit] angestrebte Kundgebung vor dem ABH, die durch den Landrat genehmigt wurde, fand nicht statt."

gegen 21:00 Uhr
„… die Lage [eskalierte] durch gewaltbereite Störer auf dem Gelände vor dem ABH durch Werfen mit Flaschen und Steinen. Durch die Störer wurde Reizgas in Anwendung gebracht."

gegen 21:30 Uhr
„Durch den Einheitsführer wurde […] mittels Einsatz von Räumkräften, verstärkt mit Wasserwerfern, Diensthunden und den unterstellten Kräften der BGS [Bundesgrenzschutz] mit der Räumung des Geländes begonnen."

„Folgende Waffen wurden beschlagnahmt:
5 Schreckschusspistolen
1 Luftdruckpistole
4 Stichwaffen
1 Stahlkugelschleuder
5 Totschläger".

„Bei dem gesamten Einsatz gab es 4 Leichtverletzte und 2 Schwerverletzte auf den Seiten der Störer (Bei den Schwerverletzten nicht durch Einwirkung der Polizei). Keine verletzten Einsatzkräfte."

„43 Personen wurden in Gewahrsam genommen,
4 Personen wurden vorläufig festgenommen …".

Quellen: Polizeiberichte

Herbst 1991

MONTAG, 23. SEPTEMBER 1991

Gewalt eskaliert, wo Politik und Toleranz versagen

Erneute Angriffe auf Ausländer in Hoyerswerda

✽

Vor Ort war Wolfgang Swat

Hoyerswerda. Festnahmen nach Auseinandersetzungen vor Asylantenwohnheim.

Die Thomas-Müntzer-Straße in der nordsächsischen Stadt Hoyerswerda bietet schon am frühen Sonntabendnachmittag ein schlimmes Bild. Die ersten Kräfte der Polizei sowie Fahrzeuge des Arbeiter-Samariterbundes sind aufgezogen. Schaulustige beobachten die Szenerie. Vor den Aufgängen Nr. 14 bis 17, wo Asylanten vor allen aus Rumänien, aber auch aus Jugoslawien, Ghana, Nigeria untergebracht sind, stehen Ausländer in kleinen Gruppen, viele der Fenster sind besetzt. Man spürt nahezu körperlich die über dem Straßenzug lastende Spannung. Nach den beängstigenden Vorfällen in den Tagen zuvor, als bei Übergriffen auf Ausländer 17 Menschen verletzt wurden, hatten vor allem jugendliche Randalierer angekündigt: „Das Wochenende wird heiß."

Wasserwerfer gegen heißen Aufmarsch

Die Polizei reagiert mit einem großem Aufgebot. Wasserwerfer sind frühzeitig in Stellung gebracht, die Sicherheitskräfte mit Helmen, Schlagstöcken und Schutzschilden ausgerüstet, – gewappnet, um Gewalt nicht wieder eskalieren zu lassen.

Auf Seiten der Bewohner wie der Ausländer hat sich Frust angestaut. Ein Mann, der seinen Namen nicht nennen möchte, schildert die Ursachen aus seiner Sicht: Die Sicherheit der Bewohner sei nicht mehr gegeben, Ordnung und Sauberkeit der Ausländer katastrophal, eine von der Stadtverwaltung Ende August einberufene Einwohnerversammlung von den Ausländern negiert worden. „Warum müssen wir in den neuen Bundesländern die Ausylanten aufnehmen? Sie fahren dicke Autos auf Kosten unserer Steuergroschen. Wir haben doch selbst Probleme genug." Warum, so fragt er, schiebt Deutschland die Flüchtlinge nicht schnell wieder ab, so wie es die Italiener mit denen aus Albanien getan haben. Und er schlußfolgert: Wo politische Lösungen fehlen, eskaliert die Gewalt.

Steffen Czubowicz, Altenpfleger im Seniorenheim in der Müntzer-Straße, sieht es differenzierter: „Die Ursachen liegen mehr auf unserer Seite. Man kann doch nicht einfach auf Menschen einschlagen, nur weil sie Ausländer sind." Seine alten Leutchen, so berichtet er, haben Angst. Schlimme Erinnerungen kommen hoch an die Zeit vor 1933. „Wo soll das bloß hinführen?", fragen sie immer wieder.

Ich diskutiere mit Jungs. In die neunte Klasse gehen sie. Noch sind sie nur aus Sensationslust hier. „Die Ausländer müssen raus, die nehmen uns die Arbeit und Wohnungen weg. Außerdem klauen sie. Das hab ich in der Zeitung gelesen", meint da einer. Nachdenklichkeit, als sie erfahren, daß noch nicht einmal ein Prozent der knapp 70 000 Einwohner Hoyerswerdas Ausländer sind. Vater und Mutter, so der Junge, haben Arbeit, die Familie wohnt in einer Vier-Zimmer-Wohnung.

Haß hat tiefe Wurzeln

Im Büro der Ausländerbeauftragten in der Thomas-Müntzer-Straße 14. Man merkt den Frauen und Männern den Streß an, die Spuren der vergangenen Nacht, die Angst um die ihnen anvertrauten Menschen sind in ihren Gesichtern zu lesen. Dennoch unverständlich, warum der RUNDSCHAU ein Gespräch mit Asylanten verweigert wird. „Natürlich gibt es mit den Ausländern Probleme. Sie haben eine andere Mentalität, es fällt ihnen schwer, sich an das Leben hier zu gewöhnen. Wir tun alles, um auf sie einzuwirken", erklärt Thomas Mitschner, Mitarbeiter der Ausländerbehörde. Ernest Milice aus Mosambique, seit 1983 in Hoyerswerda und als Betreuer tätig, lotet tiefer: „Die Menschen langweilen sich, haben keine Beschäftigung. Gehen sie in die Stadt, bekommen sie Haue. Wir können die Leute doch nicht wie im Gefängnis halten." Er berichtet mir von einem Gespräch mit einem Mann, einem Deutschen: „Eigentlich, so sagt der, habe ich gar nichts gegen die Ausländer. Doch ich bin arbeitslos, habe drei Kinder. Nun die Mieterhöhungen – irgendwo muß ich doch meine Wut loslassen." Ernesto Milice weiß aber auch das: „Ausländerhaß gab es schon unter Honecker. Die Ausländer bekamen Prügel, wurden beschimpft, aus Zügen geworfen. Nur wurde alles so unterdrückt und totgeschwiegen, daß es die Öffentlichkeit nicht mitbekam."

Schlagstöcke müssen eingreifen

Der Nachmittag ist vorangeschritten. Polizeihauptwachtmeister Uwe Hempel weist die inzwischen weiter verstärkten Sicherheitskräfte ein. „Wir tun alles, um die Sicherheit zu gewährleisten. Die Mußnahmen stoßen auf Verständnis. Wir haben auch den Ausländern klargemacht, daß sie nichts selbständig unternehmen dürfen. Bisher brauchten wir unseren Schlagstock noch nicht locker zu machen", schätzt er ein.

Doch mit Einbruch der Dunkelheit verschärft sich die Situation. „Sieg heil"-Rufe sind zu hören und „Ausländer raus". Flaschen werden geworfen, die Frontscheibe eines Polizeifahrzeuges geht zu Bruch. Mein Versuch, einem der bierflaschenschwenkenden Rufer zu befragen, scheitert: „Hau ab mit deiner Kamera, verschwinde, ich misch dich auf!"

Später muß die Polizei das Gelände räumen, die Schlagstöcke doch abschnallen. Vier Personen werden festgenommen, kommen aber sofort wieder auf freien Fuß, weil sie minderjährig sind. Ernest ein schlimmer Tag in Hoyerswerda. Und es ist wohl nicht nur die Politik angemahnt, endlich entschlossene Schritte zu unternehmen. Die eskalierende Gewalt hat viele Ursachen – Erbe des SED-Staates gehört dazu. Wohl aber auch soziale Not und menschliche Intoleranz. Dies nicht zu sehen, wäre ein schlimmer Irrtum.

Lausitzer Rundschau vom 23.09.1991

HOYERSWERDA MON

Randale jetzt auch im WK IX, Asylbewerber-Wohnheim durch Störer belagert

Polizei mit Molotow-Cocktails und Stahlkugeln beworfen

Hoyerswerda. Die Ereignisse der letzten Tage und insbesondere am Wochenende haben Hoyerswerda auf unrühmliche Weise in die Schlagzeilen der Medien gebracht. Brutale Gewalt und Ausländerhaß eskalieren.

Gegenüber unserer Redaktion äußerten viele Bürger Angst, ihre Wohnung zu verlassen, selbst am Tage, brachten ihre Empörung und ihr Unverständnis zum Ausdruck, daß Bürger die Aktionen der Skinheads und Randalierer durch Anfeuerungsrufe unterstützen wie „halte zusammen Jungs, Ausländer raus" und sogar die Polizei mit Gegenständen bewarfen, als sie gegen die Skins und Randalierer vorgingen und für Ruhe und Ordnung sorgen wollten.

Was von vielen Bürgern in Gesprächen mit unserer Redaktion befürchtet wurde, traf am Samstag ein. Die Randale weiteten sich auf den Wohnblock der Asylbewerber im WK IX aus. Am Nachmittag errichteten Asylbewerber des Eingangs Thomas-Müntzer-Straße eine Blockade mit Rollcontainern.

Daraufhin versammelten sich 150 Schaulustige. Diese Ansammlung wurde durch Polizeieinsatz gewaltlos aufgelöst. In den darauffolgenden zwei Stunden, bis zirka 17 Uhr, kamen 30 Personen zusammen.

Um 18.45 Uhr eskalierte die Situation, gegen 19 Uhr wurde bekannt, daß sich Asylanten auf dem Dach des Heimes befinden und sich mit Wurfgegenständen bewaffnet hatten. Durch den Einsatz einer Spezialgruppe wurden die Asylbewerber vom Dach geholt.

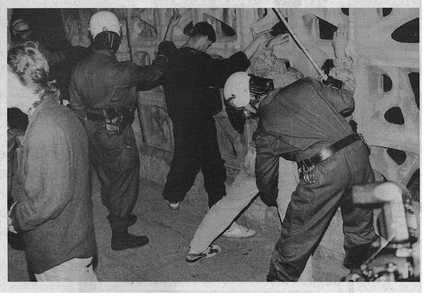
Gegen 20.15 Uhr erfolgte die Räumung der Straße in Richtung Schillstraße. Während der Räumung wurden auf Einsatzkräfte Molotow-Cocktails aus Pkw geworfen. Zu diesem Zeitpunkt fuhren Wasserwerfer vor, die aber nicht eingesetzt wurden.

Gegen 21.20 Uhr war die Straße geräumt. Dort wurden die Räumkräfte durch zirka 100 gewaltbereite Störer mittels Stahlkugeln und anderen Wurfgeschossen angegriffen. Gegen 0 Uhr war die Ruhe hergestellt.

Gegen 2 Uhr informierte am Sonntag morgen eine weibliche Person die Polizei, daß auf der A.-Schweitzer-Straße, WK V/E, wieder Scheiben eingeworfen werden. In Höhe der Kaufhalle im Stadtzentrum wurde eine Bewegung von zirka 10 Skinheads und zwei Pkw festgestellt. Sie begaben sich alle in Richtung Th.-Müntzer-Straße, WK IX.

Gegen 3.20 Uhr wurden sechs Skins vor dem Asylantenwohnheim und auf dem Parkplatz Massa-Kaufhalle festgestellt. Unter diesen Personen, vier mit Benzinkanistern. Bei dem Eintreffen der Polizei flüchteten sie mit zwei Pkw.

Soweit Informationen der Polizei vom Sonntag vormittag.



Lausitzer Rundschau vom 23.09.1991

Herbst 1991

23. September

LANDKREIS HOYERSWERDA

Allgemeine Lage: 05:30 Uhr bis 24:00 Uhr
„Die allgemeine Lage im Bereich Hoyerswerda hat sich während des Berichtszeitraumes erheblich entspannt. Dies ist zum einen auf erste positive Auswirkungen im Stimmungsbild der Bevölkerung [handschriftliche Einfügung: aufgrund von politischen Aktivitäten] und zum anderen auf die durchgeführte Verlagerung von Asylbewerbern in andere Heime zurückzuführen."

„Auffallend ist, daß insbesondere die Stimmung in der Bevölkerung, teilweise waren bis zu 600 Personen vor dem Asylantenwohnheim feststellbar, interessiert und sachlich war. Hetzversuche von rechten Gruppen bleiben erfolglos."

von 17:30 Uhr bis 22:00 Uhr
„In der Zeit […] wurde das ABH [Asylbewerberheim] geräumt. Die Asylbewerber wurden auf Heime in Meißen, im Raum Pirna und im Landkreis Hoyerswerda verteilt."

„An den neuen Unterkünften in Rosenthal und Meißen stiegen die von Hoyerswerda verlegten Asylbewerber nach einer Mitteilung des Landratsamtes nicht aus, um damit eine Verlegung in die Altbundesländer zu erreichen."

24. September

RAUM PIRNA

09:50 Uhr
PD [Polizeidirektion] Pirna:
„Asylanten wie folgt untergebracht
- 60 Personen in Pirna-Posta
- 22 Personen in Rosenthal
- Ohne Vorkommnisse".

10:05 Uhr
PD Riesa
„Asylanten (15) weigern sich immer noch, den KOM [Kraftomnibus] zu verlassen
- Klärung erfolgt durch das Landratsamt".

16:50 Uhr
"Das AWH [Arbeiterwohnheim] wird am 26.09.91 geräumt. Die Arbeiter werden nach Hause entlassen."

19:50 Uhr
FG [Führungsgruppe] Hoy[erswerda]
„Lage in Hoyerswerda ruhig."

22:30 Uhr
PD Riesa
„Im Bus halten sich weiterhin noch 12 Asylanten auf, 3 Asylanten begaben sich in das Heim. Keine Störungen."

01:40 Uhr
FG Hoy
„Lage in Hoyerswerda ruhig."

Quellen: Lagebeschreibung, Lagefilm

ARBEITERWOHNHEIM

1991

Herbst 1991

LOKALAUSGABE FÜR DEN KREIS HOYERSWERDA

Nacht über Hoyerswerda – vergangen und vergessen?

Hoyerswerda atmet auf

Nacht zum Mittwoch war erstmals ruhig/ Bilanz der ausländerfeindlichen Ausschreitungen: 4 Schwer- und 28 Leichtverletzte

Es ist wieder ruhig in Hoyerswerda. Nachdem die 230 Asylbewerber das Heim in der Thomas-Müntzer-Straße verlassen haben, geht die Stadt scheinbar wieder zum Alltag über. Der Schein trügt. Denn ein Rest Angst bleibt. Noch wohnen 70 Ausländer im Wohnheim Albert-Schweitzer-Straße und mit ihnen die Drohungen der Skinheads. Die Arbeitsverträge der 39 Mocambiquaner und 31 Vietnamesen laufen zum Monatsende ab. Länger bleiben will mittlerweile keiner mehr.

Wie Polizei-Pressesprecher Wolfgang Kießling die RUNDSCHAU gestern informierte, verlief die Nacht zum Mittwoch erstmals völlig ruhig. Es gab weder ausländerfeindliche Ausschreitungen noch Menschenansammlungen. Drei Hundertschaften der Polizei bleiben dennoch in der Stadt, um gegebenenfalls einzugreifen. Daß dies nötig sein wird, ist allerdings eher unwahrscheinlich. Die Stadt atmet seit Dienstag spürbar auf.

Die Bilanz des Terrors jedoch ist erschreckend. Vier Schwerverletzte liegen noch im Krankenhaus, darunter zwei junge Hoyerswerdaerinnen. Eine der Frauen hatten jugendliche Provokateure am Donnerstagabend den Polizeihunden vorgeworfen. Die zweite Frau erlitt einen Schock. Einem Polizisten war eine Gehwegplatte gegen den Kopf geschleudert, einem Jugendlichen eine schwere Stichverletzung zugefügt worden. 28 Personen wurden leicht verletzt.

Die Polizei stellte zahlreiche Waffen sicher, darunter 10 Schreckschuß- und eine Luftdruckpistole, 4 Stichwaffen, 5 Totschläger, 21 Pfeifgeschosse. 83 Personen wurden vorläufig festgenommen, sieben davon dem Haftrichter vorgeführt. Für die Einsatzkräfte der Polizei ergab sich eine völlig neue Situation, erklärte Pressesprecher Kießling. Die auf den Straßenkampf ohnehin schlecht vorbereiteten Hundertschaften, hätten es erstmals nicht nur mit rechter und linker Gewalt zu tun gehabt, sondern mit offenen und auch tätlichen Sympathiekundgebungen sogenannter normaler Bürger. Daß sich solche auch unter den Festgenommenen befinden, wollte Kießling auf Anfrage weder bestätigen noch ausschließen.

Auch wenn jetzt und, wie wir hoffen, auf Dauer Ruhe eingezogen ist, die schlimmen Ereignisse der letzten Tage werden uns noch lange verfolgen. Die Kommunalpolitiker dürften sie sich als Quittung für eine verfehlte Ausländerpolitik hinter den Spiegel heften.

Der entscheidende Fehler war wohl die konzentrierte Unterbringung aller für den Kreis vorgesehenen Asylbewerber in der Hoyerswerdaer Neustadt, in der es durch Arbeitslosigkeit und das enge Aufeinanderhocken der Menschen schon seit längerem ein latentes Gewaltpotential gibt.

Ulrike Elsner

Rundschau für Nordsachsen
vom 26.09.1991

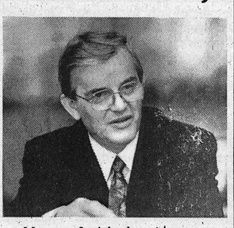
Herbst 1991

Herbst 1991

24. September 1991 Seite 3

Landtagspräsident Erich Iltgen (CDU) zu den Ereignissen in Hoyerswerda:

„Keine Gewalt!“ Das Motto vom Herbst ’89 ist aktueller denn je



„Man muß sich den Afgumenten der Bürger zu den Ausländerfragen stellen.“ Das erklärte gestern Landtagspräsident Erich Iltgen gegenüber der Sächsischen Zeitung. Erst dann verstehe man auch das Phänomen, warum sich die Bevölkerung mit Leuten aus der rechts- oder linksradikalen Szene solidarisch zeigt. Viele Menschen würden nicht verstehen, warum Ausländer Neubauwohnungen erhalten, auf die DDR-Bürger jahrzehntelang gewartet haben. Zugleich würde jeder, der aus dem Ausland kommt, als Arbeitsplatzkonkurrent gesehen. Solche sozialen Sorgen werden von rechts- und linksradikalen Gruppen genutzt, die Stimmung aufzuheizen.

„Die Verantwortlichen haben zu wenig Erfahrungen im Umgang mit Ausländern. Das betrifft die Behörden und die Polizei ebenso wie die Bevölkerung“, sagte der Landtagspräsident. Gefördert werde die Unruhe nicht zuletzt durch den Parteienstreit in Bonn über Neuregelungen in der Asylfrage. Das verunsichere die betroffenen Personen.

Der Landtagspräsident forderte, daß alle Verantwortlichen – von der Stadt- und Kreisverwaltung bis hin zum Innenministerium und Sozialministerium – an einen Tisch müssen, um die Probleme gemeinsam zu klären. Zugleich sei der Bundestag gefordert, schnell Entscheidungen zu treffen.

„Das alles Entscheidende aber“, so Erich Iltgen, „ist das Schaffen von Arbeitsplätzen. Ein Prozent Ausländer in den neuen Bundesländern – das ist ja wahrlich nicht viel, wenn man zum Beispiel bedenkt, daß es in der Schweiz 15 Prozent sind. Aber die Schweiz hat auch die geringste Ar beitslosigkeit.“ Deshalb sei der Abbau der Arbeitslosigkeit die dringendste Aufgabe überhaupt.

Erich Iltgen erinnerte an die Losung des 89er Herbstes „Keine Gewalt!“. Die Menschen der ehemaligen DDR, auch die Einwohner von Hoyerswerda, hätten bewiesen, daß mit Gewalt keine Konflikte zu lösen sind. „Ohne Gewalt haben wir damals Demokratie und Freiheit errungen. Das gibt mir die Hoffnung, daß auch die neuen Probleme gelöst werden können, wenn sich alle Verantwortlichen an einen Tisch setzen.“

Im Landtag müssen solche Probleme unbedingt beraten werden, so der Präsident. „Aber es reicht nicht, den gegenwärtigen Zustand zu beklagen.“ Über den Parteienstreit hinweg seien Maßnahmen zu treffen, die von vornherein Gewalt ausschließen. „Denn in einer gewalttätigen Szene eskalieren die Probleme. Es besteht dann die Gefahr, daß solche Dinge für die Profilierung der Parteien benutzt werden.“

Renate Berthold

Sächsische Zeitung vom 24.09.1911

Polizei allein hilft nicht

Interview mit dem Innenminister des Freistaates Sachsen, Rudolf Krause (CDU)

Es gab ja besonders in Sachsen nicht nur in Hoyerswerda in jüngster Zeit Übergriffe auf Ausländer. Sehen Sie das als ein besonderes sächsisches Problem?

Natürlich, als Innenminister sehe ich das schon als ein sächsisches Problem. Aber die Frage der Asylbewerber und die Frage des Umgangs mit Ausländern, das ist nicht nur eine Frage für Sachsen und die neuen Bundesländer, überhaupt. Im Prinzip haben wir ja auch zu tragen daran, daß die Altbundesländer die Frage des Asylrechts noch nicht gelöst haben, das erlebt man ja. Wir müssen jetzt auch diese Last mittragen neben der, daß wir in der Vergangenheit nie geübt haben, mit Ausländern umzugehen. Jetzt haben wir plötzlich diese bundesstaatliche Verpflichtung, die Asylbewerber aufzunehmen, eine Aufgabe, die viel von uns abverlangt. Wir haben 10 300 Asylbewerber zur Zeit im Freistaat Sachsen. Zum Vergleich, Herr Lafontaine hatte bis zum 30. Juli 1396 Asylbewerber: Da kann man uns natürlich keine klugen Ratschläge geben. 10 300 Asylbewerber bei uns, das ist ja eine gewaltige Größe, da muß man auch Menschen vorbereiten, die Asylverwaltung aufbauen, wir müssen die Gebäude zur Verfügung stellen, die möchten auch den notwendigen Komfort haben, um die Asylbewerber unterzubringen. . .

Sie unterzubringen, aber doch auch zu schützen. Während der zurückliegenden Tage hat es auch Vorwürfe aus Hoyerswerda an das Innenministerium gegeben: Daß auf die Signale, die aus Hoyerswerda gekommen sind, nicht reagiert wurde. Die Polizeistruktur ist hier doch wohl unzulänglich, und wir haben ja gesehen, daß die Polizei offensichtlich überfordert gewesen ist.

Also, ich muß erst einmal sagen, daß ich von einer Überforderung der Polizei hier in Hoyerswerda nicht sprechen kann. Denn in Hoyerswerda ist das Recht der Asylbewerber, hier bei uns zu sein, auch gewährt gewesen. Sie sind also geschützt worden durch den Einsatz der Polizei. Aber es stimmt schon, daß sich die Polizei auch in einer Atmosphäre der Umstrukturierung und der Neumotivierung befindet. Und da gibt es natürlich auch den Wunsch von vielen Kreisen, immer noch mehr Polizeidienstete zu haben. Aber, das Problem, um das es heute geht, kann man nicht nur mit polizeilichen Mitteln lösen.

Trotzdem, der Vorwurf steht, daß die Polizei nicht von vorn herein genügend eingeschritten ist gegen Gruppierungen, die ja auch Waffen haben.

Also, da muß ich jetzt mal widersprechen. Das Strafgesetz gibt den Polizeibediensteten nicht mehr Möglichkeiten. Wenn man den Betreffenden festgenommen hat und die Personalien und den Hergang festgestellt hat, gibt man diese Dinge weiter an die Staatsanwaltschaft. Und damit ist das Tätigkeitsfeld der Polizeibediensteten erfüllt. Das muß ja auch streng nachgewiesen werden, ob der eine oder andere auch wirklich Tätlichkeiten gemacht hat. Diese Dokumentation über das Tätlichwerden der Rechtsextremisten oder derjenigen, die hier Krawall gemacht haben, ist ja die Schwierigkeit.

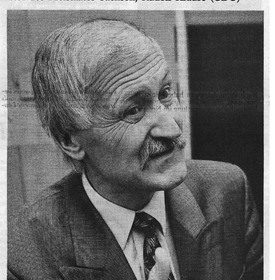
Aber ist es nicht doch so, daß durch mehr Präsenz von Polizei so etwas von vorn herein unterbunden werden kann? Leute werden angepöbelt, verängstigt und schließlich angegriffen.

Nun Sie wissen natürlich, man kann nicht neben jeden Asylbewerber auch einen Polizisten stellen. Man kann vielleicht mal das eine oder andere Objekt noch mehr schützen, das ist ja auch gemacht worden. Aber es ist auch so, die totale Sicherheit gibt es nicht, selbst bei einer sehr intakten Polizei. Auch in den alten Bundesländern finden ja ständig Übergriffe statt. Sie wissen, in Saarlouis war das ähnlich. Ob im Saargebiet oder in Nordrhein-Westfalen oder Hessen, überall geschieht dasselbe, trotz sogenannter intakter Polizei. Weil es etwas ist, was nicht nur mit polizeilichen Mitteln zu lösen ist.

Welche Möglichkeiten sehen Sie denn, welche Konsequenzen gibt es für Sie aus den Vorfällen?

Einiges liegt auf unserem Tisch: Daß wir uns in allen Bereichen – über die Parteien hinweg, die Kirchen, die Gewerkschaften – uns dieser Dinge annehmen. Das haben wir gemacht, schon mit unseren Sicherheitskonferenzen in den großen Städten. Da haben wir schon versucht, einen Minimalkonsens in der Gesellschaft zu finden. Das ist eine Aufgabe, die politisch zu verarbeiten ist. Wir müssen neue Bildungsinhalte in die Schulen bringen, für Arbeitsplätze sorgen, für Ausbildungsplätze, Sozialarbeiter ausbilden, die das Gespräch mit den jungen Leuten suchen. Es sind ja nicht alles Rechtsextreme von Geburt aus, es gibt ja auch Prozesse, warum man das wird. Natürlich ist ebenso gefordert die Polizei, die Staatsanwaltschaft, um Rädelsführer, die sich dieser psychologischen Situation auch bedienen, und Politik machen, engagiert gegenüberzutreten. Und dann ist natürlich auch der Bundesgesetzgeber gefordert, solche Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch von den Menschen angenommen werden. Denn es ist ja auch eine unwahrscheinlich hohe Last für die Menschen, in dieser schwierigen Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit. Da kann man eben nicht auf dem Rücken der neuen Bundesländer die Probleme austragen, da ist ganz klar der Bund gefordert.

(Gesprächt: Peter Blochwitz)



Rudolf Krause (CDU), Innenminister des Freistaates Sachsen, während seines Gespräches mit der RUNDSCHAU. (Foto: Mario Behnke)

Lausitzer Rundschau vom 27.09.1991

FREITAG, 27. SEPTEMBER 1991

Oskar Lafontaine in Hoyerswerda

Zur ARD-„Brennpunkt“-Sendung auf dem Hoyerswerdaer Marktplatz war am Mittwoch abend Oskar Lafontaine, der saarländische Ministerpräsident, Ziel der Hoyerswerdaer, die sich auf dem Platz versammelt hatten, und an die Fernsehzuschauer, Toleranz gegenüber den ausländischen Mitbürgern zu üben: „Wenn es nicht 5 Millionen Ausländer in Deutschland gäbe, könnten wir nicht so leben wie bisher. Sie haben unseren Wohlstand mit erarbeitet.“ Gleichzeitig warb er für eine Zuzugspolitik, die im Einklang steht mit den Bedingungen in den Kommunen. Er betonte: „Ich trete seit Jahren für eine Begrenzung des Zuzugs ein.“ Er sei guter Hoffnung, daß sich nach den jüngsten Ereignissen in Hoyerswerda, aber auch zum Beispiel in Saarlouis, eine Versachlichung der Diskussion um die Asylfrage wie auch eine Lösung abzeichnet. Ein großes Polizeiaufgebot schützte die Veranstaltung, die von Anhängern der rechtsgerichteten Szene gestört wurde. 16 Personen wurden am Abend vorläufig festgenommen.

(Foto: Mario Behnke)

Lausitzer Rundschau vom 27.09.1991

Herbst 1991

25. September

07:55 Uhr
FG [Führungsgruppe] Hoy[erswerda]
„Die Räumung des AWH [Ausländerwohnheims] wird wahrscheinlich nicht am 26.09.91 stattfinden laut Aussage des Landratsamtes.“
„LPD [Landespolizeidirektion] vom Sachstand verständigt.“

10:51 Uhr
PD [Polizeidirektion] Pia [Pirna]
„In den Unterbringungsräumen in Pirna sind zur Zeit in
Pirna-Rosenthal 70 Personen
Pirna-Posta 20 Personen
Pirna-Liebethal 25 Personen
untergebracht. Nach Aussagen haben einige Asylanten ihre Unterkunft verlassen mit dem Ziel, sich in die Altbundesländer zu begeben.“

11:01 Uhr
PD Rsa. [Riesa]
„Die restlichen 12 Asylanten haben den Bus verlassen.“

Im Landratsamt Hoyerswerda geht an diesem Tag der Antrag auf Genehmigung einer antifaschistischen Demonstration in Hoyerswerda unter dem Motto „Gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit“ ein.
Die Demonstration soll in der Neustadt stattfinden.

Zeitgleich ist in der Hoyerswerdaer Altstadt ein „Fest der Begegnung“ geplant.

FEST DER BEGEGNUNG IN DER ALTSTADT

Bundestag verurteilte Gewalt gegen Ausländer

Kabinett beschloß längere Zahlung von Unterhaltsvorschuß für Alleinerziehende

Bonn (ADN/dpa/SZ). Die Bundesregierung verurteilt nach den Worten von Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU) auf das schärfste „alle Anschläge auf Wohnheime von Ausländern, Asylbewerbern und alle Gewalttaten“. In einer Debatte des Deutschen Bundestages anläßlich der jüngsten Ausschreitungen in Hoyerswerda verwies Schäuble darauf, daß es in der Bundesrepublik seit Jahresbeginn 63 Brandanschläg auf Wohnheime von Ausländern und Asylbewerbern gab, darunter 20 allein in Nordrhein-Westfalen. Es sei auf Dauer nicht hinzunehmen, daß das Grundrecht auf Asyl bei politischer Verfolgung immer mehr zum Tor wird, bei dem die Politik der notwendigen Zuzugsbegrenzung unterlaufen wird, sagte Schäuble. Notwendig sei, bessere Antworten zu finden auf die Probleme der Menschen, wenn die Bundesrepublik ein ausländerfreundliches Land bleiben soll.

Sprecher von CDU und CSU plädierten für eine Grundgesetzänderung, von seiten der SPD wurde der Bundesregierung vorgeworfen, mit dem Thema Asyl Stimmungsmache zu betreiben, weil sie selbst nicht handlungsfähig auf diesem Gebiet sei. Cornelia Schmalz-Jacobsen (FDP) meinte, der Vorschlag von Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf, keine Asylbewerber mehr aufzunehmen, sei das falsche Signal. Als „peinlich und empörend“ bezeichnete Werner Schulz von Bündnis 90/Die Grünen die Reaktionen von Verantwortlichen in Bonn, Sachsen und im Landkreis Hoyerswerda. Die Bundesregierung sei mit ihrer Ausländerpolitik in eine Sackgasse geraten und schütte mit einer in Teilen demagogischen und überflüssigen Asyldebatte Öl ins Feuer derjenigen, die den Flächenbrand probten. „Wir brauchen keine Zäune um Ausländerwohnheime, sondern Menschen, Politiker, Bundestagsabgeordnete, Bürger, die bereit sind, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit dort zu verteidigen, wo sie angegriffen werden“, sagte Schulz. PDS-Vorsitzender Gregor Gysi erinnerte an die Abschottungspolitik der SED, die letztlich in eine Katastrophe geführt habe, und warnte vor einer Abschottungspolitik gegenüber Ausländern, die auch Illusionen wecke, man könne durch Asylrechtsänderungen die Probleme der Dritten Welt von der Bundesrepublik fernhalten.

Ebenfalls gestern beschloß das Kabinett in Bonn, daß alleinerziehende Mütter ab 1993 länger Ansprüche auf staatlichen Unterhaltsvorschuß haben sollen, wenn sich der Kindesvater der Zahlung von Alimenten entzieht. Außerdem sollen die bisher in der Bundesrepublik geltenden Leistungen ab Januar 1992 auch auf die neuen Bundesländer übertragen werden. Vorgesehen ist ab 1993 die Erhöhung der Altersgrenze der Kinder von sechs auf zwölf Jahre und die Verlängerung der Höchstleistungsdauer von drei auf sechs Jahre. Die Leistung beträgt unabhängig von Einkommen und Vermögen der Mutter je nach Wohnort und Kindesalter zwischen 165 und 304 Mark.

Sächsische Zeitung vom 26.09.1991

27. September

„Am Einsatzort Ausländerheim A.-Schweitzer-Str. kam es zu keinen Zwischenfällen. Die Lage ist sehr ruhig. Es befinden sich weiterhin 70 ausländische Bürger im AH [Ausländerheim].“

„Vorliegende Informationen über Aktivitäten von
Skinheads auf dem Festgelände des Erntedankfestes in Hoyerswerda sowie gegen den Jugendclub WK Ve [V/E] der Stadt Hoyerswerda bestätigen sich nicht.“

28. September

„Am Ausländerheim kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Die Lage im Stadtgebiet ist sehr ruhig. Es befinden sich weiter 70 Ausländer im Wohnheim.“

Quellen: Lagefilm, Abschrift Antrag, Hinweis von Superintendent i.R. Friedhart Vogel, Lagebericht

Herbst 1991

Randale in Hoyerswerda. In der Stauffenberg-Straße verbarrikadierten sich gestern vermummte Demonstranten und bewarfen die Polizei mit Steinen. **(Foto: A. Wawro)**

Demonstration gegen Ausländerhaß in Hoyerswerda

Vermummte randalierten

Attacken gegen Ausländer halten unvermindert an Sächsischer Innenminister Krause zurückgetreten

Hoyerswerda (ADN/Reuter/da). Eine Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit hat am Sonntag in Hoyerswerda wieder zu gewaltsamen Ausschreitungen geführt. Am Rande der eigentlichen Protestkundgebung mit rund 2 000 vorwiegend linken Teilnehmern demolierten Vermummte aus der autonomen Szene nach Polizeiangaben zwischen 50 und 60 Fahrzeuge. Sie warfen Steine und Gehwegplatten und feuerten mit Leuchtpistolen. Die Polizei, die mit vier Hundertschaften im Einsatz war, setzte Wasserwerfer ein und nahm 19 Personen vorläufig fest.

Berlin/Weißwasser/Cottbus. Am Wochenende verübten Jugendliche in ganz Deutschland erneut Anschläge auf Ausländer-Wohnheime. Starke Polizeikräfte der Stadt sowie aus Görlitz und Hoyerswerda konnten in den Abendstunden am vergangenen Freitag den Sturm auf ein Ausländerwohnheim in Weißwasser verhindern. In Cottbus verzeichnete die Polizei die Nacht zum Sonntag als „heißeste" seit langem. Rund 100 Polizisten waren stundenlang beschäftigt, Krawalle zwischen linken und rechten Jugendlichen zu verhindern.

Dresden. Wie am Abend bekannt wurde, trat Sachsens Innenminister Rudolf Krause (CDU) zurück. Als Nachfolger wurde der Zittauer Landrat Heinz Eggert benannt.

(Weiteres auf Seite 2)

SPORT

Schlagzeilen

2. Runde in der Handball-Bundesliga

SCC und Guben in Heim-Partien ohne Punkte

Lausitzer Rundschau vom 30.09.1991

Hoyerswerda gestern nachmittag: Demonstranten und Bundesgrenzschutz, dahinter in der zweiten Reihe Polizei, stehen sich gegenüber. Augenzeugen berichteten, zur Eskalation habe beigetragen, daß der BGS den genehmigten Weg der Demonstration versperrte. Es gab Abstimmungsschwierigkeiten zwischen Polizei und BGS. *Foto: SZ/Gerd Fügert*

Vermummte nutzten Demonstration zur Randale

Aktionen in Hoyerswerda und Dresden gegen Ausländerhaß

Hoyerswerda/Dresden (ADN/SZ). Eine Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit hat gestern in Hoyerswerda wieder zu gewaltsamen Ausschreitungen geführt. Am Rande der eigentlichen Protestkundgebung mit rund 2 000 vorwiegend zugereisten linken Teilnehmern demolierten Vermummte aus der autonomen Szene nach Polizeiangaben 50 Fahrzeuge. Sie warfen Steine und Gehwegplatten und feuerten mit Leuchtpistolen auf Polizei und BGS. Ein ZDF-Kameramann wurde schwer verletzt. Fünf Hundertschaften Polizei waren mit Wasserwerfern im Einsatz, unterstützt durch Bundesgrenzschutz. 19 Personen wurden vorläufig festgenommen. Die Lage entspannte sich am Nachmittag, als sich einige Pfarrer an die Spitze des Marsches setzten und sich der BGS zurückzog. Am Abend ging die Kundgebung ohne weitere Zwischenfälle zu Ende. Zu der Protestaktion unter dem Motto „Gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit" hatten 61 Basisgruppen aus ganz Deutschland aufgerufen. Der größere friedliche Teil der Demonstration wandte sich auf Spruchbändern gegen die Verharmlosung ausländerfeindlicher Tendenzen und verlangte „vernünftige politische Lösungen" in der Asylpolitik.

In Dresden folgten am Nachmittag ebenfalls 2 000 junge Deutsche und Ausländer einem Aufruf der Antifa-Initiative, darunter auch „Skinheads gegen Rassismus". Die Demonstration führte von der Kreuzkirche über die Straße der Befreiung zu der Stelle, wo der Mocambiquaner Jorge Gomondai von Neonazis aus der Straßenbahn gestürzt worden war. Auch hier kam es am Rande zu Ausschreitungen kleinerer Gruppen. Die Polizei nahm bis zum Abend etwa 40 Jugendliche in Gewahrsam.

Sächsische Zeitung vom 30.09.1991

Herbst 1991

Herbst 1991

Im bezug auf den Artikel in der Lausitzer Rundschau vom 30. 9. 1991 über die antirassistische Demonstration in Hoyerswerda möchten wir als Beteiligte dazu Stellung nehmen.

Ziel dieser, als gewaltlos geplanten und genehmigten DEMO war es, unsere Verurteilung der ausländerfeindlichen Ausschreitungen voriger Woche kund zu tun und mit der „schweigenden Mehrheit" ins Gespräch zu kommen.

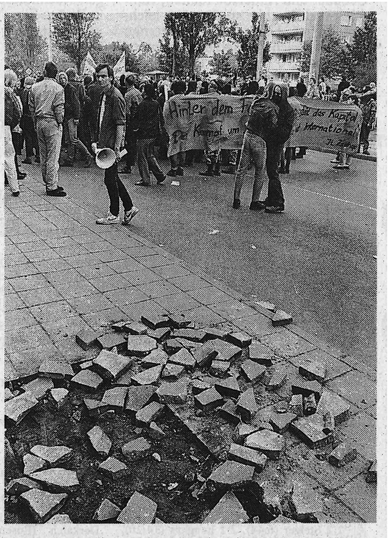
Genauso verurteilen wir die Eskalierung der Gewalt durch einerseits die demomißbrauchenden Kräfte und andererseits das provokative Auftreten der Polizei und des Bundesgrenzschutzes.

Wo waren die „Vertreter der deutschen Ordnung" in der vorigen Woche, als sie zum Schutz der wirklich lebensbedrohten Asylanten gebraucht wurden? Und warum waren sie plotzlich da, um unsere Demonstration zu sabotieren und somit die berechtigte Wut hervorzurufen, die sich später in vereinzelten Gewalttaten äußerte, was von der Mehrzahl der Demonstranten jedoch abgelehnt wurde. Wir richten uns auch gegen die einseitige Berichterstattung einzelner Medien.

Wann wird die Menschheit endlich die Dringlichkeit einer gewaltfreien Lösung erkennen?

Ebnet sie nicht ihrer Passivität den Weg zum IV. Reich?

Die Resulution erhielt die Rundschau gestern von Spremberger Oberschülern die an der Demonstration in Hoyerswerda teilnahmen und deren Namen der Redaktion bekannt sind.

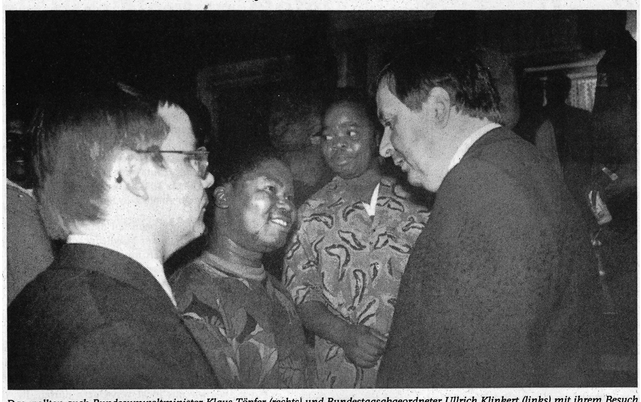


Nach einstündigen Verhandlungen mit der Polizei und BGS zogen sich die Demonstranten zurück, gingen einen anderen Weg. Die aus den Gehwegen gerissenen Steine blieben diesmal noch liegen.

Lausitzer Rundschau vom 01.10.1991

Hoyerswerda

Gerade in Hoyerswerda Zeichen setzen



Das wollten auch Bundesumweltminister Klaus Töpfer (rechts) und Bundestagsabgeordneter Ullrich Klinkert (links) mit ihrem Besuch bei den noch verbliebenen Bewohnern des Ausländerwohnheimes in der Schweitzerstraße. Im Gespräch mit Antonio Mutombe (Mitte) machte der Minister deutlich, daß die Mehrheit der Deutschen und Hoyerswerdaer keinen Fremdenhaß empfinden und erkundigte sich, wie vor Ort geholfen werden könne. *Fotos: SZ/Gerd Fügert*

Sächsische Zeitung vom 05.10.1991

picture-alliance/dpa/Rainer Weisflog

27. September

08:45 Uhr
„PD [Polizeidirektion] Göttingen informiert telefonisch, dass zur Demo am 29.09 in Hoyerswerda ca. 100 Autonome (schwarzer Block) mit Bussen anreisen. Begleitung wird erforderlichenfalls durch Polizei Göttingen organisiert. Abfahrt wird telefonisch übermittelt."

vor 20:00 Uhr
„LKA [Landeskriminalamt] Düsseldorf: Reiseabsicht Autonomes Spektrum/Terroristisches Umfeld Wuppertal zur Demo am 29.09.91 in Hoy[erswerda]."

29. September

HOYERSWERDA, NEUSTADT

11:35 Uhr
„Mitteilung über Bürgerhinweis, dass um 11:18 [Uhr] in Ottendorf-Okrilla 1 LKW mit 20-25 Skins gesichtet wurde. Es besteht die Möglichkeit, dass diese sich Richtung Hoyerswerda bewegen."

16:30 Uhr
„Lage in Hoy z. Zt. unklar, Kräfteverhältnis pari-pari".

17:35 Uhr
„z. Zt. keine Lageveränderung. Es wird gefordert, dass die Polizei die Demo nicht mehr begleitet. Die Stadtverwaltung will dann die Verantwortung übernehmen."

17:40 Uhr
„Lage in Hoy eskaliert. Benötige so viele Kräfte wie möglich."

„In den frühen Abendstunden eskalierte die Lage, so dass weitere Reserven herangeführt werden mussten und eingesetzt wurden."

18:16 Uhr
„Einsatzbereitschaft für den gesamten Regierungsbezirk auslösen."

19:00 Uhr
„Lage durch Dunkelheit weiter verkompliziert. Keine Rückführung möglich, Anzahl der linken bzw. rechten Kräfte tendiert zwischen 1000 und 3000."

gegen 22:00 Uhr
„… der Einsatz [wurde] beendet."

„Zur genannten Veranstaltung sind insgesamt ca. 3.000 Personen angereist. […] Die TN [Teilnehmer] der Demonstration waren durchgängig der linken Szene zuzuordnen. […] In der Folge kam es zu Angriffen gegen die Polizei durch einen harten Kern von ca. 300 Personen. Durch die Störer wurden Schlaggegenstände, Leuchtraketen und Steine gegen die Polizei angewandt."

„Von den 600 eingesetzten Polizeikräften erlitten 15 Vollzugsbeamte leichte Verletzungen, ein Kameramann des ZDF und ein weiterer Mitarbeiter dieses Teams sowie eine Passantin wurden durch gewaltsame Demonstranten verletzt."

„Im Verlauf wurden 9 Personen vorläufig festgenommen."

„Im Bereich der Demonstrationsstrecke wurden umfangreiche Schmierereien an Balkonen, Werbeaufstellern sowie Verkehrsleiteinrichtungen festgestellt."

„Im Verlauf der Demonstration gingen Meldungen über ca. 50 beschädigte KFZ und zerstörte Fensterscheiben in zwei Wohnungen ein."

DRESDEN

Abschlussbericht zur Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit

„… nach dem Ende der Veranstaltung begab sich eine größere Gruppe von Vermummten und zum Teil mit Knüppeln bewaffneten Personen in Richtung Johannstadt. […] wurde ein Krankenfahrzeug demoliert. Einschreitende Polizeikräfte wurden mit Reizgas angegriffen. Die Gruppe von ca. 100 Personen wurde aufgelöst und davon ca. 51 Personen in Gewahrsam genommen."

Quellen: Polizeiberichte, Lagefilm

1991

Herbst 1991

Stadtverordnete suchen die Lösung über die Jugendarbeit

Ausländer sollen bald wieder nach Hoyerswerda kommen können

HOYERSWERDA. (Eig. Ber.) Die eigentlichen Höhepunkte der mit Spannung erwarteten Sondersitzung der Stadtverordnetenversammlung mit dem Thema „Ausländerproblematik in Hoyerswerda“ am Dienstag abend fand am Anfang und am Ende statt. In einer vorbereiteten Rede hatte Bürgermeister Armin Ahrendt (CDU) die Akzente gesetzt: „Der Ruf unserer Stadt ist beschädigt.“ Aber zur Sache kam die Versammlung eigentlich erst, als sich im zweiten Durchgang meist jugendliche Zuhörer zu Wort meldeten.

Dazwischen schob sich eine Debatte, die keine Unterschiede zwischen den Fraktionen erkennen ließ. Alle Rednerinnen und Redner brachten Scham und Betroffenheit zum Ausdruck und kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis: „Wir müssen uns vor allem um unsere Jugend kümmern.“ Und „Ausländer sollen und können wieder nach Hoyerswerda kommen.“

Der Stadtverordnete Manfred Kohl (SPD) tadelte eingangs die überörtliche Berichterstattung, die den falschen Eindruck erweckt habe, in Hoyerswerda gebe es nur „Chaoten und Idioten“.

Der PDS-Stadtverordnete Wolfgang Gelbke: „Wir identifizieren uns voll mit der Erklärung des Bürgermeisters. Jeder normale Demokrat muß brutale Gewalt ablehnen. Aber welchen Beitrag können wir leisten?“

Dr. Wolfgang Reinheckel von der SPD machte einen konkreten Vorschlag: Statt des geplanten Hauses für Frauen und Jugendliche ein „Haus der Begegnung“, wo Kontakte mit Ausländern stattfinden. Gemeint war ein Gebäude in der Goethestraße. Die Sprecherin der CDU setzte noch eins drauf: “Ein Haus für rechtsgerichtete Jugendliche, die nicht mit anderen Gruppen unter einem Dach zusammenkommen wollen(!).“

Der FDP-Sprecher Klaus Haupt sprach von einem langen und schweren Weg. Hoffnungsträger sei die Jugend. Der Weg müsse über die Kulturarbeit führen. Das HBE solle ein „interkultureller Treffpunkt“ werden. Kultur- und Sportvereine müßten sich für ausländische Mitbürger öffnen. Schon die Schule müsse den Kontakt mit ausländischen Kindern erlebbar machen.

Dazu ergänzend der Vorschlag der Stadtverordneten Angelika Meischner von der PDS: „Wenn wir wieder Ausländer in der Stadt haben, sollten wir deren Kinder gemeinsam mit unseren in Schulen und Kindergärten betreuen.“

Der Sprecher der Grünen Harald Wukasch: „Wir wünschen, daß in Hoyerswerda verbrannte Erde bald wieder grün wird.“ Konkret: Toleranz wieder herstellen, die Stadt ausländerfreundlich gestalten.

Rechtsstaat und Toleranz habe in Hoyerswerda eine Niederlage erlitten, meinte SPD-Dezernent Klaus Naumann. Schlimm sei das Resümee: „Wir haben Knüppel geschwungen, die Stadt ist ausländerfrei!“ Verfolge man dies weiter, zwinge man den Staat, seine Gewalt gegen die Gewalt der Straße zu setzen. Das Ende wäre dann möglicherweise das Ende der Demokratie. Aber auch dies gab er zu bedenken: „Der Dreck und Müll in unserer Stadt sind verantwortlich dafür, daß sich eine solche Ausländerfeindlichkeit aufbauen konnte.“

„Sind alle unsere heutigen Vorschläge eigentlich nicht nur plakativ?“ fragte mahnend die SPD-Stadtverordnete Birgit Mazanek. Man müsse doch erst die Voraussetzungen dafür schaffen, daß neue Beziehungen wachsen können. Und wenn man den Ausweg schon über die Jugend suche, dann dürfe man die Lehrer nicht allein lassen.

Der Stadtverordnete Hartmut Akkermann (SPD) brachte die Debatte auf den Nenner: Nägel mit Köpfen machen, als da heißt, endlich die Konzeption für Jugendclubs und Sportförder-Richtlinien verabschieden.

Zusammenfassend also: Das Stadtparlament sucht die Lösung in einer aktiven Jugendpolitik, will Hoyerswerda kulturell aufmöbeln, Vereinsarbeit unterstützen – und die Stadt den Ausländern öffnen. Dem Bürgermeister widersprach keiner.

Rudi Fritz

Rundschau für Nordsachsen
vom 24.10.1991

Rundschau für Nordsachsen

Donnerstag, 24. Oktober 1991 | LOKALAUSGABE FÜR DEN KREIS HOYERSWERDA | Seite 9

Bürgermeister Ahrendt vor der Stadtverordnetenversammlung Hoyerswerda

„Eine Pause zur Aufbereitung der angestauten Probleme“

Aber: „Wir verschließen uns nicht der Aufnahme von Asylbewerbern!“

Ganz sicher hätte sich Bürgermeister Armin Ahrendt (CDU) – erst seit wenigen Wochen im Amt – lieber ein anderes Schwerpunktthema für eine politische Antrittsrede in Hoyerswerda gewünscht. Seine Ausführungen zum Thema „Ausländerproblematik“ waren zugleich der Versuch, das verzerrte Bild von Hoyerswerda in der Öffentlichkeit zurechtzurücken.

HOYERSWERDA (Eig. Ber.). Der Bürgermeister der Stadt Hoyerswerda, Armin Ahrendt (CD), stellte an den Anfang seiner Rede vor den Stadtverordnetenversammlung zum Thema „Ausländerproblematik“ am Dienstag abend die Feststellung, die bedauerliche Ursache der Beschädigung des Ruhs der Stadt sei deren Ursache: „Daß Menschen in dieser Stadt das Gastrecht genommen und sie verängstigt wurden.“ Davon ausgehend versuchte er eine Analyse, die ihm allerdings schwerfalle, da er erst kurze Zeit hier im Amte sei.

Sicher seien auch Fragen zu stellen, ob man vorherige Warnungen an die Adresse des Innenministeriums und z. B. die Frage der notwendigen Ausstattung der Polizei ernst genommen habe. Und ganz sicher sei die massierte Unterbringung von Ausländern „ungeschickt“ gewesen.

In der Sensationspresse sei Hoyerswerda aber kurzerhand zur ausländerfeindlichen, schließlich gar zur ausländerfreien Stadt denunziert worden, bedauerte Bürgermeister Armin Ahrendt im weiteren Verlauf seiner Rede.

Noch fünfhundert Ausländer in Hoyerswerda

Nicht gewürdigt worden sei die Tatsache, so Ahrendt, daß im Kreisgebiet noch immer rund 1200 ausländische Mitbürger leben, davon rund 500 in der Stadt Hoyerswerda, „und wiederum 430 davon seit Jahren im Familienverband.“ Noch schlimmer: Untergegangen seien auch die Stimmen jener Bürger, die Ausschreitungen und Sympathiekundgebungen für die Randalierer verurteilten.

Das beschädigte Bild wieder zurechtrücken

Der Bürgermeister machte eine ganze Reihe von Vorschlägen, wie dieses beschädigte Bild wieder zurechtgerückt werden kann (siehe gesonderte Wortlautveröffentlichungen auf dieser Seite).

Zugleich stellte der Bürgermeister aber auch an konkreten Beispielen dar, welche teilweise verheerenden Auswirkungen und Folgen durch die Ausschreitungen für die Stadt bereits eingetreten sind (auch dazu gesonderte Berichte im Wortlaut).

„. . . keine Belohnung für die Ausschreitungen“

Auf keinen Fall dürfe in der Öffentlichkeit der Eindruck entstehen, als würden die Übergriffe Neuordnung z. B. der Jugendarbeit in Stadt und Kreis eine Belohnung für vorherige Ausschreitungen sein, forderte der Bürgermeister. Sie müßten allesamt ein Schritt sein zu mehr Lebensqualität in dieser Stadt. Der weiteren Aufnahme von Asylbewerbern verschließe sich die Stadt nicht. Aber im Einvernehmen mit Ministerpräsident Biedenkopf habe er darum gebeten, „der Stadt Hoyerswerda eine Pause zur Aufbereitung der angestauten Probleme zu geben.“

Künftig Ausländer als Dauerthema

Die Stadtverordnetenversammlung will, auf Antrag von SPD-Dezernent Naumann, sich künftig in jeder ihrer Tagungen mit dem Thema „Ausländerproblematik“ befassen. Erfreulich am Rande: zahlreiche Bürger folgten den Reden und der Debatte, unter ihnen eine achte Klasse der 22. Oberschule.

Die Sitzung ist zu Ende. Die Nachdenklichkeit bleibt. So wie hier der Stadtverordnete Dr. Christian Tapport blieb noch mancher der Kommunalpolitiker im Saal sitzen. Denn die Lösung der Probleme dieser Stadt sind durch die Ausschreitungen der letzten Wochen noch schwieriger geworden – und die ganze Welt schaut jetzt auf diese Stadt.

Der Vorsitzende der FDP-Fraktion des Stadtparlaments von Hoyerswerda, Klaus Haupt, unterbreitet konkrete Vorschläge: mehr Kultur für diese Stadt, Vereinsarbeit unterstützen, Vereine ermöglichen, in der Schule beginnen. „Erschreckend, daß schon Kinder als Zeugen dabei waren, als es zu den Ausschreitungen gegen die Ausländer kam.“

Rundschau für Nordsachsen
vom 24.10.1991

Herbst 1991